

**Verwaltung:**  
 Rathhausgasse Nr. 5  
 (Sommer'sches Haus).  
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.  
 Geschäftszeiten werden nicht rückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.  
 Anzeigen  
 nimmt die Verwaltung gegen Vorzahlung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.  
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.  
 Postparcassen-Konto 886.900.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
 Rathhausgasse Nr. 5  
 (Sommer'sches Haus).  
**Bezugsbedingungen:**  
 Durch die Post bezogen:  
 Vierteljährig . . . fl. 1.60  
 Halbjährig . . . fl. 3.20  
 Ganzjährig . . . fl. 6.40  
 Für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
 Monatlich . . . fl. —.50  
 Vierteljährig . . . fl. 1.50  
 Halbjährig . . . fl. 3.—  
 Ganzjährig . . . fl. 6.—  
 Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbandsgebühren.  
 Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 19.

Cilli, Donnerstag, 6. März 1902.

27. Jahrgang.

## Nachmals die slovenischen Geldinstitute in Cilli.

Die Aufsehen erregenden Enthüllungen der „Deutschen Wacht“ über die sonderbaren Zustände bei den Cillier slovenischen Geldinstituten haben einen wahren Berichtigungsturm entfesselt. Es freut uns, daß die berichtigenden Herren den Mittheilungen der „Deutschen Wacht“ doch eine höhere Bedeutung beimessen, als sie sonst vorgeben. Die Berichtigungen haben übrigens den schätzenswerten Vorzug, daß sie unsere Enthüllungen mehr oder minder bestätigen und zu deren richtigem Verständnis vielfache Anhaltspunkte bieten.

Die Posojilnica schreibt uns:  
 Mit Bezug auf die Bestimmung des § 19 des Pressgesetzes ersucht der gefertigte Vorschussverein um Aufnahme nachstehender Berichtigung:

Es ist unwahr, wie der Artikel: „Die slovenischen Geldinstitute in Cilli“ in der Nummer 16 vom 23. Februar 1902 behauptet, daß es in der Posojilnica einen Monatsturnus für die Rechtsvertretung gibt, daß jedem der slovenischen Anwälte oder überhaupt einem derselben die Vertretung für die Zeit eines Monats zufällt, und daß die Posojilnica an einem Gerichtstage in St. Mareim durch drei Advocaten vertreten war.

Vielmehr ist es wahr, daß die Vertretung in einzelnen Fällen je nach Bedarf durch die Direction beschlossen und zugewiesen wird.

Es ist unwahr, daß Herr k. k. Notar Baš aus dem Zinsenertrage irgend ein Nationalgeschenk und insbesondere ein solches von jährlich 2400 K bezieht, für welche er irgend eine Ehrenstelle versieht. Wahr ist es vielmehr, daß derselbe für die Administration der der Posojilnica eigenthümlichen drei Häuser in Cilli entsprechend honorirt wird.

Es ist unwahr, daß jemand ahnungslos Mitglied der Posojilnica geworden ist.

Es ist unwahr, daß die Schuldner der Posojilnica mehr als 6% bezahlen und nach 36 Jahren genau soviel schulden wie anfangs; vielmehr ist es wahr, daß die Schuldner zur entsprechenden Amortisation angehalten werden, und daß dieselbe im Genossenschaftsbuche, welches jeder Schuldner erhält, vorgeschrieben ist. Unwahr ist, daß Dr. Dečko irgend ein Nationalgeschenk oder insbesondere ein solches von 2400 K beziehe.

Es ist unwahr, daß sich in die slovenischen Büchel häufig Fehler zum Nachtheile der Einleger und Herausnehmer eingeschlichen haben.

Am 26. Februar 1902.  
 Dr. Jos. Brečko. Dr. Sernec.

Die Südböhmische Sparcasse berichtet:  
 Mit Bezug auf die Bestimmung des § 19 des Pressgesetzes ersucht die gefertigte Sparcasse um Aufnahme nachstehender Berichtigung:

Es ist unwahr, wie der Artikel: „Die slovenischen Geldinstitute in Cilli“ in der Nummer 16 vom 23. Februar 1902 behauptet, daß es einen Monatsturnus für die Rechtsvertretung der Südböhmischen Sparcasse gibt, und daß jedem der slovenischen Anwälte oder überhaupt einem derselben die Vertretung für die Zeit eines Monats zufällt.

Es ist unwahr, daß Herr k. k. Notar Baš aus dem Zinsenertrage ein Nationalgeschenk und insbesondere ein solches von jährlich 2400 K bezieht, für welche er eine Ehrenstelle versieht; wahr ist es hingegen, daß derselbe als derzeitiger Rechtsconsulent entsprechend honorirt wird.

Es ist unwahr, daß die Südböhmische Sparcasse in Bezug auf mobiles Capital ein geradezu labiles Dasein führe und in die größte Verlegenheit gerathen würde, falls ihr heute auch nur hunderttausend Gulden gekündigt würden; wahr ist es hingegen, daß dieselbe heute außer dem baren Cassabestande pupillarischere Wertpapiere im Werte von mehr als 580.000 K besitzt.

Es ist unwahr, daß Dr. Dečko überhaupt ein Nationalgeschenk und insbesondere ein solches von

2400 K beziehe; wahr ist vielmehr, daß derselbe auch nicht das geringste Honorar bezieht.

Es ist unwahr, daß der Reinertrag im Meere der allgemeinen nationalen Wohlfahrtsbestrebungen verschwinde; vielmehr ist der in der letzten Bilanz festgestellte bisherige Reinertrag von 156.131 K 14 h als Reservefond angelegt und dürfte den theiligten Bezirken nach den Statuten bisher aus dem Reinertrage nichts ausgefolgt werden.

Es ist unwahr, daß sich in die slovenischen Büchel häufig Fehler zum Nachtheile der Einleger und Herausnehmer eingeschlichen haben.

Südböhmische Sparcasse am 26. Februar 1902 in Cilli.

Detiček. Dr. Jos. Brečko.

Herr Notar Baš macht uns folgende Mittheilung:

Ich bitte um Aufnahme folgender Berichtigung des in der „Deutschen Wacht“ vom 23. Februar 1902 Nr. 16 unter der Aufschrift „Die slovenischen Geldinstitute in Cilli“ erschienenen Leitartikels:

Es ist nicht wahr, daß mir eine interessante Rolle in der Wirtschaft der beiden Anstalten (Posojilnica und Südböhmische Sparcasse) zugewiesen sei und daß ich aus dem Zinsenertrage ein Nationalgeschenk von jährlich 2400 K beziehe, wofür ich irgend eine Ehrenstelle versiehe.

Wahr ist, daß ich von der Südböhmischen Sparcasse für Mühewaltung als Rechtsconsulent und von der Posojilnica für Administration ihrer drei Häuser in Cilli honorirt werde.

Es ist weiters nicht wahr, daß meine Fürsorge so weit gehe, daß Bauern, welche von deutschen Instituten Creditbewilligungen erhielten, bei der Vertragschließung das Geld von der Posojilnica bekommen. Ebenjowenig ist es wahr, daß ich nur absolut nicht creditfähige Darlehenswerber deutschen Instituten zuweise, und unwahr ist es, daß ich nur zu gerne deutschen Instituten das Odium der Creditverweigerung überlasse.

## Von denen, die am Wege sterben.

Skizze von Emmy Kuhn.

Schon seit einer Stunde lief sie in den Arcaden auf und nieder — unaufhörlich fielen aus den tiefherniederhängenden Wolken, Schneemassen zur Erde, und da sie ihr Kleidchen, das ihr einziges war, schonen mußte und ihre dünnen, brauen Halbschuhe ebenfalls, so wollte sie das Ende des Wetters abwarten. Von Zeit zu Zeit lugte sie durch das Postgartenthor hinaus, doch die eisige Luft trieb sie schnell wieder in die schützenden Gänge. Da begann sie ihre armen, zermürbten Gedanken zu sammeln und überlegte. Wo war sie heute überall gewesen! Welch ein Tag! Seit zwei Wochen ist sie herumgelaufen vom Morgen bis zum Abend, um eine Stellung zu finden, anfangs eine ihrer Bildung angemessene, später irgend eine, ganz gleich welcher! Jeden Abend kam sie muthlos in ihr kleines Stübchen, vier Treppen hoch, weit draußen in der Vorstadt und die Verzweiflung, mit der sie sich heute die Augen heiß und roth geweint, versicherte morgen in einer fast stumpfsinnigen Apathie — das war der einzige Wechsel!

Vorige Woche hatte sie eine französische Stunde bekommen — 75 Pfennig. Gott sei Dank! Gestern hatte man ihr abgeschrieben, die Kleine war am Scharlach erkrankt. Also etwas anderes! Weiter! Vorwärts!

Heute war sie mit allem guten Muth aufgestanden. Wer weiß — einmal mußte es doch gelingen, und da heute die Sonne so strahlend aufging an einem Himmel von wolkenlosestem Blau — warum denn heute nicht?

Zuerst zu einer älteren leidenden Dame — da suchte man eine Diaconissin — dann in ein photo-

graphisches Atelier — da war die Stelle schon wieder besetzt.

Als sie ein halbes Duzend vergebliche Gänge hinter sich hatte, war es nachmittag geworden. Sie fieng an zu frieren, der Himmel hatte sich bezogen und ein eisiger Wind fegte durch die Straßen.

Was sollte nun werden? Irgendwo unterkommen mußte sie doch und wenn sie heute nichts fand, was dann?

Sie gieng an das andere Ende der Stadt, stieg zwei Treppen hinauf und läutete. Eine Dame, ganz in Schwarz, mit glattem Scheitel und strengem Blick, öffnete.

„O bitte, ist die Stelle schon besetzt?“ Dabei zeigte sie die Annonce: „Eine Person wird gesucht, solid, häuslich, kräftig.“

Und während der strenge Blick forschend über das schmale, weiße Gesichtchen mit dem wirren Goldgelock auf der Stirn, den traurigen Augen und dem süßen, rothen Mund glitt, schien er zu sagen: „Gott bewahre mich!“

„Hatten Sie schon eine Stelle?“ forschte man.

„Nein, aber —“

„Dann bedauere ich! Zeugnisse muß ich haben, meine Liebe, Garantien —“ und die Thüre schloß sich.

Langsam schlich sie nun die Treppe hinab. Großer Gott!

Nun hatte sie noch eine einzige Annonce und die Dämmerung war nah. Ein junges Fräulein mit guter Erziehung wird gesucht.

Sie gieng hinauf und als sie das Schild las, fuhr sie zusammen: Baronin Westernhagen, eine Jugendfreundin ihrer Mutter. Was soll sie thun. Der Stolz trieb ihr das Blut in die Schläfen — nein, das darf sie nicht. Eine halbe Stunde ver-

gieng; ihre Füße erstarren, ihre Lippen zitterten — endlich zog sie die Glocke.

Man wird sie nicht erkennen, sie wird ihren Namen nicht sagen, was weiß sie, sie konnte nur das eine denken, daß sie heute irgend etwas finden muß, sonst ist's zu Ende.

Der Diener führt sie in ein elegantes, behaglich durchwärmtes Zimmer. Gottlob, man kennt sie nicht. Es ist auch so lange her und Dämmerung. Was sie gelernt hat?

O, mancherlei, Zeichnen, Malen, Sprachen, Musik, Gesang, Kunstgeschichte, auch ein wenig Latein —

„Das nützt mir wenig, liebes Fräulein; es ist ein kleines Kind zu überwachen, mit ihm zu spielen, auch mit ihm auszufahren. Das werden Sie wohl nicht wollen?“

Es stieg ihr heiß in die Schläfen — auch das noch? Aber nur irgend ein Unterkommen, ganz gleich welches! Sie will ja arbeiten, ach wie gerne —

„Und dann sind Sie auch nicht kräftig genug. Sie müssen das Kind tragen und dazu gehören kräftige Arme“ und mittheilig mißt sie die schwächliche Gestalt.

„O, gnädige Frau“, sprach der zitternde Mund und die großen Augen sahen flehend aus dem weißen Gesicht, „ich bin gesund und habe guten Willen. Ich sage Ihnen tausendmal Vergelt's Gott! Und meine Mutter“ — es würgte sie an der Kehle, sie konnte nicht weiter und zwei große Thränen rollten über ihre blaffen Wangen.

„Also, mein liebes Fräulein, ich will es mir überlegen. Ich finde, Sie sind viel zu zart und überhaupt — Sie können in einigen Tagen wieder anfragen.“

Wahr ist dagegen, daß ich auch bei deutschen Instituten für creditfähige Werber Darlehen vermittelte.

Nicht wahr ist es, daß ich Mitglied der Untersuchungscommission gewesen sei, welche sich mit den von Dr. Dečko „aufgedeckten“ „großartigen Betrügereien“ in der Cillier Bezirksvertretung befaßte.

Wahr ist dagegen, daß ich an der gedachten Untersuchung nicht theilgenommen habe.

Lorenz Bas,  
F. F. Notar.

Endlich schreibt uns Dr. Dečko:

Unter Hinweis auf die Bestimmung des Pressgesetzes berichte ich die in der Nummer 16 vom 23. Februar 1902 im Leitartikel „Die slovenischen Geldinstitute in Cilli“ vorkommende Behauptung: „die nationale Geldwirtschaft unserer Slovenen wird am grellsten durch den Umstand beleuchtet, daß der Volksbeglucker Dr. Dečko ebenfalls ein Nationalgeschenk von 2400 K beziehen soll,“ dahin, daß diese Behauptung nicht wahr ist, denn ich beziehe kein Nationalgeschenk weder von der Posojilnica in Cilli, noch von der Süddeutschen Sparcasse in Cilli, namentlich nicht ein Nationalgeschenk von 2400 K und habe auch ein solches oder überhaupt ein Nationalgeschenk niemals erhalten.

Cilli, am 27. Februar 1902.

Dr. Ivan Dečko.

In ähnlicher Weise wie diese Berichtigungen beschäftigt sich ein Aufsatz der „Domovina“ mit unseren Enthüllungen und wir wollen die gegnerischen Stimmen gemeinsam behandeln.

Die Berichtigungen und der Aufsatz der „Domovina“ sind von einer verdächtigen Nervosität beherrscht, welche wohl mit dem bedeutenden Anwachsen der Einlagen der städtischen Sparcasse in der letzten Zeit zusammenhängen dürfte. Dem Kernpunkte unserer Ausführungen gehen aber die Herren ängstlich aus dem Wege, der Feststellung nämlich, daß die Bauern in dem Glauben, daß sie Geld aus einer Sparcasse erhalten, solches von der theureren Posojilnica bekommen, deren Schalter unmittelbar neben jenen der Süddeutschen Sparcasse sich befinden und an den gleichen Amtstagen geöffnet sind. Wir könnten diese sehr wichtige Thatsache durch zahlreiche Beispiele beweisen. Erst kürzlich erschien ein slovenischer Bauer in der städtischen Sparcasse und wollte die Zinsen für ein nach seiner Meinung von dort erhaltenes Darlehen bezahlen. Zu seiner größten Ueberraschung lieferte man ihm aus dem Büchel den Nachweis, daß er das Geld — also doch wohl „a hnung s los“ —

aus der Posojilnica erhalten habe. Herr Notar Basch macht nur sich selbst den größten Gefallen, wenn er auf weitere Details in dieser Sache verzichtet. Daß die bäuerliche Bevölkerung schwer geschädigt wird, wenn sie anstatt des billigen Sparcasseredites den theuern Posojilnicacredit eingeräumt, bezw. aufgedrängt erhält, wird wohl auch der Rechtsconsulent und Hausadministrator Basch nicht widerlegen können. Denn, wie wir schon in dem so nervös berichtigten Aufsatz betont haben, ist der Entlehner bei der Posojilnica bei Zahlung von 6% nach 36 Jahren noch ebensoviel schuldig, wie anfangs, während bei den Sparcassen in den 6% Zinsen die Amortisation schon inbegriffen ist.

Unsere Bemerkung wegen der 100.000 fl., durch deren Kündigung die Süddeutsche Sparcasse in Verlegenheit gerathen würde, war selbstverständlich eine bildliche und bezog sich auf die uns zugängliche vorjährige Bilanz, wonach der Reservefond 156.131 K betrug. Wenn sich heuer ein namhafter größerer Reinertrag herausstellen sollte, so müßte man nur annehmen, daß zwischen Posojilnica und Sparcasse wieder „changiert“ wurde, ein Vorgang, der schon vor Jahren amtlich beanstandet wurde. Das ist eben vom Standpunkte einer anständigen und sicheren Geldgebarung das Verderbliche, daß es im Belieben der Geschäftsführer der slovenischen Institute liegt, ein Geldgeschäft, sei es Einlage oder Darlehen, diesem oder jenem Institute zuzuwenden, je nachdem ihnen dies besser paßt.

Die Cillier Gemeindeparscasse ist ein Institut, welches seinen schönen Reinertrag alljährlich dem allgemeinen Wohl zuwendet und damit ein Wachsen der Gemeindeumlagen um 10—20% für alle Cillier Steuerträger, auch für die slovenischen, verhindert. Der Kampf, den Dr. Sernec, der hier einst so gastliche Aufnahme fand, in seinem Hass gegen die Stadt Cilli führt, richtet sich eben in erster Linie gegen das gemeinnützige Institut der Gemeindeparscasse und dadurch wird dieser ganze Kampf in seiner moralischen Seite gekennzeichnet. Hat ja doch Sernec, wie die „Süddeutsche“ einst höhnisch mittheilte, selbst eine markierte Unterredung im öffentlichen Gerichtssaale nicht gescheut, um der städtischen Sparcasse beim Ankaufe des „Löwengrundes“ Schaden zuzufügen. Und was ist das „Ergebnis“ der slovenischen Geldinstitute? Nichts als der Prunkbau des Narodni Dom, der mit den

blutigen Kreuzern der armen Bauern aufgeführt wurde — ein F. F. Notar als dessen Hausadministrator und etwa noch die 2000 fl., die Herr Dr. Sernec für die Aufsicht beim Baue sich auszahlte ließ.

Was Herrn Basch und Dr. Dečko anbelangt, so geben die Berichtiger genau genommen alles zu. Daß sie die Titel „Nationalgeschenk“ und „Ehrenstelle“ umgehen, wird man ihnen nicht übel nehmen. Wenn aber der Präsident der Notariatskammer Hausadministrator und neben so vielen slovenischen Advocaten Rechtsconsulent ist, so riecht das eben sehr nach „Ehrenstellen“, zumal damit, wie uns berichtet wird, in erster Linie das Ausschneiden der Briefe verbunden ist.

Unsere Behauptungen betreffend den Massenauszug der Advocaten in St. Marein und die häufigen Rechenfehler halten wir auf Grund authentischer Informationen aufrecht.

Es ist kaum glaublich, wie zartfühlend die Erfinder „großartiger Betrügereien“ im Bedarfsfalle werden können. Da spricht die „Domovina“ von einem gewissen „N“, der einem Einleger der Posojilnica angeblich gesagt haben soll, er werde sein Geld nimmermehr sehen. Man kann einen solchen „N“ eben nicht nennen; das Zartgefühl soll hier den Schwindel decken.

Eine recht alberne Bemerkung leistet sich die „Domovina“ bezüglich der Beamten: „Unsere Deutschen zahlen wohl bei ihren Anstalten soviel Beamte, daß diese für bekannten Nebenverdienst genug Zeit übrig haben.“ Da sprechen die Zahlen mehr als lange Erörterungen: Die Posojilnica hat bei 4½ Millionen Kronen Einlagen 4, bezw. 5 Beamte, die Süddeutsche Sparcasse mit 3½ Millionen Einlagen 3 Beamte; beide zusammen also mit rund 8 Millionen Einlagen 7, bezw. 8 Beamte. Diese besorgen nebenbei den „Weineinkauf“ und sind bekannte Nimrode. An der städtischen Sparcasse mit 9·3 Millionen Einlagen sind 5 Beamte angestellt, die außerdem die umfangreichen Geschäfte des Creditvereines zu besorgen haben. Es war übrigens auch in anderer Beziehung ein Wagnis, daß die „Domovina“ einen Vergleich der beiderseitigen Beamten anregt.

Herr Notar Basch geht der Frage der Kundenzuwendung wohlweislich aus dem Wege und gibt damit selbst zu, daß unser Begehren nach einem deutschen Notar für Cilli ein nur allzuberechtigtes

Das junge Mädchen stand abermals vor dem Hause. Planlos, gedankenlos gieng sie die breite, elektrisch erleuchtete Prachtstraße hinunter. Es hatte zu schneien begonnen und die spigen Eiskristalle ritzten ihr wie Nadelstiche das Gesicht.

Und nun lief sie unter den Arcaden hin und her. Die Kälte war heftig und noch ein böser Gast kam, der Hunger; er that ihr bitter weh und die Kälte auch, was ihr aber am wehesten that, das war die Hoffnungslosigkeit.

Viele Passanten eilten an ihr vorüber. Damen, in weiche Pelzmäntel gehüllt, Herren, die in den Club giengen. Vorüber! Vorüber!

Da merkte sie, daß ein junger Mann sie verfolgte. Eine vornehme Erscheinung mit schmalem, etwas hochmüthigem Aristokratengesicht. Sie hörte seine Schritte hinter sich, dann dachte sie wieder an die Kälte und an den Hunger, vornehmlich daran, und schließlich waren sie ihr einziger Gedanke.

„Nur einen Bissen Brot“, murmelte sie, „und etwas Warmes zu trinken“ — und plötzlich dachte sie, der Herr, der da hinter ihr gieng, der war doch reich, was kam's dem darauf an! Wahrhaftig, sie würde es annehmen, was war dabei? Und wenn ihr anfangs auch die Scham die Röthe in die Wangen trieb ob ihrer keizerischen Gedanken, die Materie unterdrückte siehast das letzte aufblackernde Bedenken. Sie wartete darauf, daß er sie ansprechen würde, ja bei Gott, sie wartete darauf.

Endlich trat er neben sie und stotterte: „Warten gnädiges Fräulein auf jemand? Wenn gnädiges Fräulein mir gestatten wollen, Sie zu einem Souper —“ Da war's geschehen, wirklich geschehen. Es brauste ihr in den Ohren und sie presste die Hände zusammen, daß sich die Nägel in das schmerzende Fleisch gruben. Und auf einmal mußte

sie es ganz genau: nein, sie würde es niemals können. Ein hochmüthiges Lächeln glitt über ihr vergrämtes Gesichtchen, sie zuckte die Schultern und wandte sich ab.

Wohin nun? Nachhause? Ihr graut! Der Weg ist weit und nichts erwartet sie als Kälte und Dunkelheit. Hier leuchtet der Schnee wenigstens, auch fühlt man weniger den Hunger. Langsam schleicht sie die Häuserreihe entlang, über die Prinzregentenbrücke, nach den Anlagen. Todtmüde ist sie, ihr Kopf und ihre Füße schmerzen und vor ihren Augen flimmert es. Nur einen Augenblick ruhen, dann wird es sich wieder geben.

Sie setzt sich auf eine Bank. Hier ist es heimlich, still, verschneit, wie in einem Märchen. Wer sich unter dieser weichen Decke sein Sterbewinkeln zurecht machen dürfte — sie starrt hinaus in die weiß flimmernde Einsamkeit. Das ist ihr Leben, das ist ihr Ende. Nach kurzer Morgensonne ein trüber, wolkenvoller Tag, ohne Licht und Wärme, reich an Regen und Sturm, zwecklos zwischen zwei Nächten von tiefem Dunkel hineingepresst. Schließlich Nacht, Kälte, weißes Nichts.

Und doch hatte ihr armes verdurstendes Herz nach Glück geschrien, nach einem Tropfen Glück, das verschwendet wurde rechts und links und oft die schmutzigste Erde trinkt — sie aber muß sterben mit fieberheißen, verdurstenden Lippen.

Sie erinnert sich der Zeit, wo man sie im Hause ihrer Eltern das „Sonnenscheinchen“ genannt, und dann denkt sie noch, wie sie an einem Sommernachmittag auch in den Arcaden gewesen mit der Tante Geheimrätthin und dem Vetter Heinz, der nicht nur der flotteste Tänzer, sondern auch der hübscheste Leutnant des Regiments war und wie er sie mit Blumen überschüttet, Blumen — Blumen

— dann denkt sie gar nichts; Schnee — Einsamkeit — Stille.

Stunden sind vergangen. Klirrende Schritte wecken die Träumende auf. Zwei Herren kommen unter den Bäumen.

„Verfluchtes Pech“, ruft der eine.

Wo hat sie die Stimme nur gehört? Sie horcht auf und lächelt, ach ja, unter den Arcaden.

„Bei allem Unglück noch ein Glück“, tröstet eine andere Stimme, „hättest 10.000 verlieren können, hast noch 2000 in der Tasche. Cavalier läßt sich beim Feu nicht lumpen.“

„Hast recht“, sagte der erste, „meinte aber, Unglück im Spiel, Glück in der — na Kamerad — halbe Stunde vorher wär' mir lieber gewesen — in den Arcaden — famose kleine Person — Rasse — sah mich an mit dem Ausdruck einer beleidigten Fürstin — unnachahmlich — ganz harmlose Sache — frugales Souper — aber nein, kleine stolze, verwöhnte Heze — wollte nicht —“ und die Tritte und die Worte verklingen in der Ferne.

Das einsame Mädchen auf der Bank lächelt und nickt. Verwöhnt und stolz, ja damals, als ihre Eltern noch lebten, da war ihr Leben gewesen wie ein Märchen voll dornenloser Rosenglut —

„Mutterchen“, ruft sie ganz laut, dann lehnt sie glücklich den Kopf zurück. Ganz warm ist ihr's, bunte Sommervögel flattern von ihren geschlossenen Augen und aus der Vergangenheit singt es mit süßem, lockenden Ton: Es war einmal.

Die Flocken fallen — sacht, sacht, unaufhörlich, auf eine fieberndes Herz — die eisige Winternacht fühlt allmählich beide.

Und ringsum Schneelust, Schneedämmerung und Schneeeinsamkeit!

„Mer. Btg.“



Briefliche Behandlung in allen Fällen, wo angängig! (35 Heller Retourmarken gefälligst beifügen.)

Paris 1890.

Magdeburg 1899.

Die Jürgensen'sche Privat-Klinik Herisau (Schweiz)

behandelt speziell nach langjährig bewährter Methode

offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten,

Lupus (fressende Flechte)

ohne daß der Patient zu Bette liegt.

Briefe nach der Schweiz 25 Heller Porto.

Briefe nach der Schweiz 25 Heller Porto.

Ueber den Erfolg geben nachstehende Atteste Aufschluß! Wegen Raum Mangels kann hier nur eine sehr kleine Anzahl der vielen Hundert weiteren Attesten mit größtenteils amtlich beglaubigter Unterschrift abgedruckt werden.

Herr August Stoffel, Syracuse (Amerika): Im Allgemein-Interesse bestätige ich hiermit, daß ich durch Herrn Jürgensen von einer langjährigen Hautkrankheit (Flechte) befreit worden bin.

von meinem Fußleiden, an welchem ich 1 1/4 Jahr gelitten . . . vollständig geheilt hat . . . Fräulein Marie Böckle in Meran in Tirol: Seit einem Jahre litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern durch heftige Schmerzen viele schlaflose Nächte

Frau Witwe Teufel, Wurmlingen: Ich litt 8 Jahre lang an einer gefährlichen Hautkrankheit im Gesicht. Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und war in 4 Monaten von meinem Leiden befreit . . .

Hochwürdige Oberin-Schwester Maria Angelica, Paderborn: Seit vielen Jahren litt ich an Krampfadergeschwüren an einem Fuße . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen . . . und nach einigen Monaten war ich geheilt . . . Frau Johann Wildenburg, Kupferdreh: Seit 10 Jahren litt ich an einer Flechte schlimmster Sorte an der Hand (Lupus) . . . Herr Jürgensen hat mich in Zeit von 6 Wochen vollständig geheilt . . .

Herr Kgl. Gymnasial-Turnlehrer Hans Wayer, Kaiserslautern: Nachdem ich an einem bösartigen Ekzem beider Füße vierzehn Monate lang schwer gelitten führte mich mein Glückstern . . . zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, mich in überraschend kurzer Zeit von dem qualenden Leiden vollständig zu heilen . . .

Herr Nikolaus Waltry L., Bettenleidesheim: Meine Tochter . . . litt . . . an Lupus. . . Durch Zufall ist mir die Adresse des Herrn Jürgensen bekannt geworden . . . Sie kann jetzt . . . bestätigen, daß derselbe sie von ihrem schrecklichen Leiden in 6 Monaten befreite . . .

Herr Schultheiß Drümmer, Unterwaidholderbach: Herrn Jürgensen bescheinige ich gerne, daß er mich in ganz kurzer Zeit von meinen schmerzhaften Krampfadergeschwüren geheilt hat . . .

Herrarrer Martin Biendl, Poifam: Ich fühle mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölffährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat . . .

Frau Franziska Schweinert in Herrlich in Böhmen: Seit 17 Jahren litt ich an einem offenen Beinleiden, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern mir durch heftige Schmerzen viele schlaflose Nächte verursachte . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und nach 8 Wochen war ich ohne Berufsstörung und Schonung ganz geheilt . . .

Frau Barbara Gollwitzer, Wildenau: Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hiermit, daß er mich

verursachte . . . Da hörte ich auch endlich von Herrn Jürgensen; bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und die Wunde geheilt . . .

Herr Anton Häbner in Neundorf in Böhmen: Wer an offenen Weinschäden und Krampfadergeschwüren leidet, wende sich vertrauensvoll an Herrn Jürgensen. Derselbe hat mich von einem 3 Jahre langem Leiden, ohne jegliche Berufsstörung und ohne daß ich im Bett liegen mußte, in 4 Monaten vollständig geheilt, sodas ich meinem Beruf wieder nachgehen kann . . .

Herr Friedr. Anders, Diesdorf (Ars. Striegau): Unsern tiefgefühlten Dank für die Heilung unserer Tochter . . . Sie war so entsetzt, daß sie niemand gerne mehr ansah und ich selbst erhoffte nur den Tod . . . denn 14 Jahre an Gesichtslupus zu leiden und von der Menschheit so zu sagen ausgestoßen zu sein, ist wahrlich keine Freude . . .

Herr Martin Reinhardt, Augsburg: Seit 1/2 Jahren litt ich an Lupus, welcher . . . trotz ärztlicher Hilfe nicht geheilt werden konnte. Nun wurde . . . ich auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht; ich wandte mich an denselben und wurde in kurzer Zeit geheilt . . .

Frau Marie Ehrimiel, Sagnau: Seit mehr als einem Jahre litt ich an einem offenen Bein . . . Ich wandte mich . . . an Herrn Jürgensen, welcher mich nach dreimonatlicher Behandlung vollständig heilte . . .

Ich bestätige hiermit, daß ich, anstehendem Akkreditiv, mit dem mir vorgelegenen Original-Briefen in den betreffenden Kanton meistlich überwiesen. Salzburg am 14. März 1894. Dr. Emil Rossmanit, Notar in Salzburg.



Frau Dorothe Kunze, Eickendorf: Hr. Jürgensen bescheinige ich . . . daß . . . mein offener Fuß in wenigen Wochen geheilt ist. Seit mehr als 20 Jahren war der Fuß fast immer offen; in der letzten Zeit konnte ich mich kaum fort bewegen . . .

Herr Thaddäus Wächter in Baduz in Echtenstein: Ich Unterzeichneter fühle mich verpflichtet, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, daß er mich von meinem einjährigen Fußleiden (Rheumatische Knochenhautentzündung) in einem Vierteljahr geheilt hat. Ich kann ihn allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste empfehlen . . .

Frau Barbara Ariada in Würzdorf in Böhmen: Seit einem Jahr litt ich an einem offenen Bein, das mich nicht nur zeitweise arbeitsunfähig machte, sondern auch große Schmerzen verursachte . . . Da hörte ich endlich auch von Herrn Jürgensen. Bald nach dessen Behandlung waren die Schmerzen ganz verschwunden. Ich konnte sofort arbeiten und die Wunde war in 3 Wochen vollständig geheilt . . .

Frau Anna Ohwald in Reutte in Tirol: Seit 1 1/2 Jahren litt ich an einem Krampfadergeschwür an einem Fuß, welches sehr viele und große Schmerzen, sowie viele schlaflose Nächte verursachte . . . Durch Zufall kam ich zu einem Prospekt des Herrn Jürgensen. Ich wandte mich an genannten Herrn und . . . war . . . ich in der Zeit von 10 Wochen vollständig hergestellt ohne die geringste Berufsstörung . . .

Frau Wilhelmine Blöschke, Strachgraben: Ich war 6 Jahre leidend an Flechte an der linken Schulter . . . Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen, der mich in zwei Monaten vollständig heilte . . .

Frau Ida Lehsfeld, Ober-Mörsdorf: Höchst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die sanfte und sichere Heilung meines langjährigen Beinleidens . . .

Frau S. Scheben, Kangel: Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich, daß er mich von einem offenen Weinschaden in der Zeit von 3 Wochen geheilt hat . . .

**Frau Caroline Böhm in Weiskendorf in Böhmen:** Seit ungefähr 8 Jahren litt ich an einem offenen Bein (Krampfadergeschwüre) welches mir sehr viele Schmerzen und schlaflose Nächte verursachte . . . . . Auf Empfehlung einer Freundin, welche mir zugleich einen Prospekt des Herrn Jürgensen zusandte, wendete ich mich in schriftlichem Wege an diesen Herrn und kann ich bestätigen, daß ich durch die von ihm verordneten Medikamente binnen 8 Wochen geheilt und meinem unsagbaren Leiden enthoben war . . . . .

**Herr Sebastian Wahr, Reinhardshausen:** Seit 3 Jahren litt ich an einer Pleete schlimmster Sorte (Lupus) und dazu noch im Gesicht . . . . . Endlich kam mir ein Prospekt des Herrn Jürgensen zu Händen und ich wandte mich an ihn um Hilfe und in der Zeit von 4 Monaten war ich wieder vollständig hergestellt . . . . .

**Frau Johanna Wähmann, Nödelheim:** Seit 14 Jahren litt ich an offenen Beinen . . . . . Auf Empfehlung wandte ich mich an Herrn Jürgensen. Die verordneten Heilmittel haben mich in einigen Monaten vollständig geheilt . . . . .

**Herr Franz Reichel in Neudorf in Böhmen:** Seit Jahren litt ich an einem offenen Beinshaden, welcher mir viele Schmerzen verursachte . . . . . Ich wandte mich durch Anraten an Herrn Jürgensen, welcher mir den Schaden, Gott sei Dank, in sieben Wochen vollständig heilte . . . . .

**Herr Wilhelm Volke, Würzsdorf:** Nachdem ich an einem böartigen Ekzem beider Unterschenkel schwer gelitten habe und bei mehreren Ärzten vergeblich Hilfe gesucht hatte, führte mich mein Glücksstern endlich zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, nach kurzer Zeit mich schon so weit herzustellen, daß ich das Bett zeitweise verlassen konnte und meine Beine jetzt wieder vollständig hergestellt sind . . . . .

**Fräulein Auguste Ströher, Trarbach:** Ich litt lange Jahre an Lupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnismäßig kurzer Zeit ganz davon befreite . . . . .

**Herr Peter Vuk 3, Dautenheim:** Seit langen Jahren litt ich an einem offenen Beinshaden . . . . . Nachdem ich mich an Herrn Jürgensen wandte, wurde ich in einigen Wochen geheilt . . . . .

**Frau Afra Schweighardt, Niederdorf:** Ich Unterzeichnete finde mich verpflichtet, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, weil er mich . . . . . von meinem langjährigen Fußleiden . . . . . nun vollständig geheilt hat . . . . .

**Herr Martin Hamu, Petershagen:** Seit 9 Jahren litt meine Frau an einer böartigen Hautkrankheit (Lupus) dazu im Gesicht . . . . . Ich wendete mich vertrauensvoll an Sie und ist es Ihren Bemühungen . . . . . gelungen, meine Frau gesund zu machen . . . . .

**Herr Pfarrer Bucher, Kasing:** Bescheinige hiermit Herrn Jürgensen, daß er meine Beinwunde . . . . . innerhalb 7 Wochen vollständig geheilt hat, wiewohl ich im siebzigsten Lebensjahre stehe . . . . .

**Frau Regierungsrat Schilling, Landshut:** Seit einer Reihe von Jahren litt ich an einem böartigen Geschwür an der Nase . . . . . Durch Fügung Gottes kam ich . . . . . zu Herrn Jürgensen, welcher sehr bald eine wunderbare Heilung bei mir erzielte . . . . .

**Frau Ludowika Wiggmann, Thalwischdorf:** Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Fußleidens . . . . .

**Frau Franziska Treger in Ubrissen in Böhmen:** Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hierdurch, daß er mich von einem offenen Beinshaden, an welchem ich seit 10 Jahren gelitten habe, in der Zeit von 3 Monaten vollständig ohne Schmerzen geheilt hat . . . . .

**Herr Philipp Gsditz, Rumpenheim:** Meine Frau litt schon nahezu 8 Jahre an einem bösen Bein mit offenen Wunden . . . . . Ich wurde auf Ihre werthe Adresse aufmerksam gemacht und siehe, nach kaum 2 Monaten war das Bein geheilt . . . . .

**Herr Stadtacciser Fleißer, Waldsee:** Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines Fußleidens . . . . .

**Frau Barbara Vogt, Oberhausen:** Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß ich von meinem schweren böartigen Fußleiden vollständig genesen bin und mein Gesundheitszustand ein sehr zufriedenstellender ist . . . . .

**Frau Josepb Schaller, Witz:** Ich litt seit 2 Jahren an einem offenen Beinshaden, welcher sich von der Mitte des Unterschenkels bis zu den Behen hinzog . . . . . wandte ich mich . . . . . an Herrn Jürgensen, welcher mich dann in 3 Wochen vollständig heilte . . . . .

**Frau Marie Richter in Herrlich in Böhmen:** Seit 4 1/2 Jahren litt ich an einem hartnäckigen Beinleiden, welches mir viele Schmerzen verursachte . . . . . Da hörte ich von Herrn Jürgensen und wandte mich an diesen Herrn, welcher mich in kurzer Zeit geheilt hatte . . . . .

**Herr Schneidermeister Raumann, Erdhausen:** Ich litt 14 Jahre an Lupus an der rechten Hand, welches durch viele angewandte Mittel nicht geheilt wurde, bis ich zur Adresse des Herrn Jürgensen kam, und der mich in einer kurzen Zeit davon befreite . . . . .

**Frau Wittw. Sophie Pins, Niederlaufungen:** . . . . . Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn . . . . . Mit dem 2. und 3. Tage konnte ich schon ganz gut gehen ohne Schmerzen und nun nach ein paar Wochen verdanke ich nächst Gott Herrn Jürgensen meine völlige Gesundheit . . . . .

**Frau Louise Paul, Dessau:** Seit 3 Jahren litt ich an einem offenen Bein . . . . . Ich wandte mich an Herrn Jürgensen, welcher mir mein Bein binnen 3 Wochen vollständig heilte . . . . .

**Frau Marie Wader, Weiler:** Trotz vielfach angewandter Mittel, woltte es mir nie gelingen, meinen Fuß, an dem ich einige Jahre große Schmerzen litt, zu besettigen, bis mir von einer Mitleidenden Herr Jürgensen geraten wurde, der mich in kurzer Zeit von diesem bösen Leiden vollständig befreite . . . . .

**Fräulein Katharina Gabel, Ober-Olm:** Schon 1 1/2 Jahr litt ich an sieben offenen Beinwunden . . . . . Nach sicherer Erkundigung, wandte ich mich an Herrn Jürgensen und nach einer Behandlung von 4 Wochen war ich gänzlich geheilt, obchon ich im Alter von 67 Jahren stehe . . . . .

**Herr Alois Hemmerle in Waduz in Sichtenstein:** Seit vielen Jahren litt ich an einer offenen Beinwunde, mit starken Krampfadergeschwüren . . . . . Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und . . . . . Mit zweimonatlicher Kur war ich vollständig geheilt . . . . .

**Frau Emma Hartley, Wolframshausen:** Hierdurch sage ich Herrn Jürgensen . . . . . herzlich Dank, daß er mich von meinem 3 Jahre alten Beinleiden, welches ich in meinem ersten Wochenbett erhielt, nach kurzer Zeit so geheilt hat, daß ich meine Beine wieder, wie vor der Erkrankung, benutzen kann . . . . .

**Herr Josef Gröger in Sabnitz in Böhmen:** Seit 3 1/2 Jahren litt ich an einer offenen Beinwunde, die mir viele Schmerzen verursachte. Durch eine Beselste wurde mir Herr Jürgensen empfohlen; ich schrieb an ihn und in 4 Wochen wurde ich geheilt, ohne jede Berufsstörung . . . . .

**Herr Bartolain, Goldap:** Seit nahezu 2 Jahren litt ich an offenen Krampfadergeschwüren . . . . . Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich brieflich an ihn und schon nach kaum vierwöchentlicher Behandlung war mein Bein vollständig geheilt . . . . .

**Fräul. Margaretha Kircher, Pomster:** Dem Herrn Jürgensen spreche ich hiermit öffentlich meinen besten Dank aus für die Heilung einer offenen Krampfadernwunde, welche mir seit 2 Jahren bei Tag und Nacht große Schmerzen verursachte . . . . .

**Herr F. Ernstberger, Münschenreuth:** Im Hinblick auf Ihre erfolgreiche Heilmethode, mit welcher Sie meine Frau, die seit 8 Jahren an böartigen Beinleiden (Salzfluß genannt) und kolossalen Schmerzen litt, in kurzer Zeit vollständig geheilt haben, fühle ich mich gedrungen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen . . . . .

**Frau Ther. Bergmeier, Landshut:** Seit 11 Jahren litt ich an offenen Füßen . . . . . trotz mehrfacher Hilfe konnte ich keine Heilung finden. Da . . . . . wandte ich mich an Herrn Jürgensen. Nachdem ich die von ihm verordneten Medikament gebraucht, waren meine Schmerzen zu Ende und ich war nach 2 1/2 Monaten geheilt . . . . .

**Frau Margr. Leichmann in Königsberg in Böhmen:** Ich danke Ihnen hiermit auf das Allerbeste, daß ich nach dreimonatlichem Gebrauch Ihrer schriftlichen Anordnungen . . . . . von meinem langjährigen Leiden (Beinrankheit) gänzlich befreit bin . . . . .

**Frau Christiane Dörker in Nisch in Böhmen:** Nochmals dankend bescheinige ich hiermit, daß ich durch die vortreffliche Heilmethode des Herrn Jürgensen in 4 Wochen von meinem Beinleiden (Krampfadern-Entzündung) befreit wurde . . . . .

**Herr M. Hepp, Würzach:** . . . . . Durch einen Prospekt von Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn. Mein Vertrauen wurde reichlich belohnt. Mit dem 3. Tage hatte ich keine Schmerzen mehr und nach 6 Wochen war ich durch innere und äußere Kur vollständig geheilt . . . . .

**Herr F. Fischer, Buchholz:** Seit 6 Jahren litt meine Frau an Krampfaderngeschwüren . . . . . Am 5. November vorigen Jahres wandte ich mich brieflich an Sie. Nach zweimonatlicher Behandlung waren die Schmerzen verschwunden und die Wunden verheilt . . . . .

**Frau Pauline Blum, Balga:** Ich Unterzeichnete halte es für Pflicht, Herrn Jürgensen dafür herzlich zu danken, daß er mich . . . . . von meinem sehr üblen Fußleiden . . . . . binnen 5 Wochen vollständig geheilt hat . . . . .

**Frau Juliane Greshel, Ottendorf:** Seit längerer Zeit litt ich an einer offenen Beinwunde . . . . . sodas ich nicht mehr laufen konnte. Da las ich von Herrn Jürgensen, an den ich mich wandte und durch seine Hilfe war ich in 5 Wochen wieder geheilt . . . . .

**Herr J. N. Müller, Iplingen:** Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hiermit, daß er mich von meinem Krampfadernleiden . . . . . in 6 Wochen heilte . . . . .

**Frau Amalie Gerbeth, Klingenthal:** Seit 17 Jahren litt ich an einem offenem Bein . . . . . Auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich an denselben. Nach wöchentlichem Gebrauch . . . . . kann ich zu meiner großen Freude Herrn Jürgensen die Mitteilung machen, daß ich von meinem schmerzhaften und lästigen Leiden erlöst bin . . . . .

**Frau C. Krause, Berlin W.:** Herrn Jürgensen bestätige ich . . . . . daß er mich von einem mich seit 2 Jahren quälenden, schmerzhaften Beinleiden . . . . . an beiden Beinen, in der kurzen Zeit von 6 Wochen und zwar auf brieflichem Wege vollständig geheilt hat . . . . .

**Herr C. Bülow, Rehberg:** Seit ca. 20 Jahren litt ich an offenen Beinshaden. Durch Herrn Jürgensen . . . . . wurde ich innerhalb 6 Wochen vollständig geheilt . . . . .

**Frau Josefa Gähel in Neudorf in Böhmen:** Nachdem ich durch Ihre Behandlung von meinem schmerzhaften Beinleiden befreit worden bin, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen . . . . .

**Frau Pauline Zeisberg, Neu-Welzow:** Seit 23 Jahren litt ich an starken Krampfadern verbunden mit offenen Stellen . . . . . In meiner großen Verzweiflung wandte ich mich an Herrn Jürgensen . . . . . und ist demselben gelungen mich . . . . . von meinem Leiden zu befreien und wieder vollständig gesund herzustellen . . . . .

**Herr Carl Genz, Groß-Brüstow:** Mit Freuden kann ich Ihnen nur mitteilen, daß mein Bein geheilt ist . . . . .

ist. Die einseitige Geldvermittlung kann sich mit der amtlichen Stellung eines k. k. Notars wohl nicht vertragen. Bei ruhiger, klarer Erwägung alles für und wider ergeben sich zwei unumstößliche Thatsachen:

Erstens, daß die Südböhmische Sparcasse über so wenig mobiles Capital verfügt, daß bei einem Sturm auf ihre Cassa ihr Zusammenbruch unaufhaltsam wäre.

Zweitens, daß die Cillier Pervaken ihrem Volke eine halbe Million Gulden entzogen haben, um sich hier einen Prunkbau aufzustellen und materielle Vortheile zu erringen.

## Die Thätigkeit der Deutschen Volkspartei im Budget-Ausschusse.

### II.

Beim Ackerbauministerium wurde von den Abg. Kaiser und Lemisch die Beseitigung des Blanco-Terminhandels bei Getreide, die eingehendere Förderung der Landesinteressen bezüglich Subventionen, Besteuerung und Vertretung gefordert.

Ab. Lemisch forderte besondere landwirtschaftliche Fachreferenten, Vorsicht bei den agrarischen Operationen, eine Erhöhung der Credite für Förderung der Moorcultur, die Errichtung niederer Thierarzneischulen, eine ausreichende Erschließung bei Schweinepest. Eingehend besprach Abg. Lemisch auch die Mängel des derzeitigen Landwirtschaftsrathes.

Abg. Kaiser tritt für eine einheitliche Gestaltung der Leitung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Ackerbauministerium ein und fordert dabei auch eine ausreichende Subvention der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Er protestierte dagegen, daß wieder, wie im Vorjahre, der ohnehin geringfügige Credit für Genossenschaften anderweitig Verwendung finde und beantragt eine entsprechende Erhöhung der diesbezüglichen Credite. Er betreibt weiter die Durchführung seines Antrages wegen Steuerbefreiung bei Neuaufforstungen für den kleinen und mittleren Grundbesitz. Weiter fordert Abg. Kaiser bessere und entsprechendere Hengste für die auch in Schlessien zu vermehrenden Deckstationen. Eingehend bespricht Abg. Kaiser die Noth an landwirtschaftlichen Dienstboten und Hilfsarbeitern und fordert diesbezüglich die baldigste Einführung der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung für landwirtschaftliche Dienstboten und Arbeiter unter Beitragsleistung des Staates und entsprechender Reform der Unfallversicherung, Ernteurlaub, Militärdienstereleichterungen und endlich die Ausschließung weiblicher Personen unter 18 oder 20 Jahren von gesundheitsgefährlichen Fabrikarbeiten.

Endlich betrieb auch Abg. Kaiser die Sanction des in Schlessien beschlossenen Jagdgesetzes und die Ordnung der Fischereigeschgebung.

Bei Tabak besprach Abg. Lemisch die Lage der Arbeiter und Beamten der Tabakfabriken und bemängelt die Anstellung zu vieler Praktikanten.

Bei Salz forderte Abg. Lemisch niedere Tarife für Rainitz und wünscht die Erzeugung hochprocentiger Dungsalze und die directe Abgabe von Salz in Waggonladungen an Genossenschaften.

Abg. Kaiser forderte die Ermäßigung der Salzpreise, besonders die Ermäßigung des Preises des Viehsalzes und fordert das Verschleißmonopol für Salz, damit das Salz überall in Salztrafiken billig und zu gleichem Preise abgegeben werden könne.

Beim Eisenbahnministerium beantragte Abg. Dr. Hofmann eine Aenderung der neuen Dienstvertheilung der Verkehrsbeamten und bespricht die Verhältnisse der Eisenbahnschule in Linz, fordert die Herabsetzung der Tarife auf der Köflacher Bahn, eine Ausgestaltung des Graz-Köflacher Staatsbahnpfeses.

Abg. Kaiser forderte eine entschiedene Fortsetzung der Verstaatlichungsaction und die Festsetzung einheitlicher Tarife mit Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, den Ausbau des schlesischen Eisenbahnnetzes, endlich die Einrechnung der militärischen Dienstzeit in die Dienstzeit der Staatsbahnbediensteten.

Abg. Lemisch trat für die Wünsche der Werkmeister der Staatsbahnen und Unterbeamten ein und bespricht die Frage der Auslassung der Materialersparnis und Instandhaltungsprämie. Er fordert die Berücksichtigung einheimischer Producenten bei den Bahnbauten.

Abg. Kaiser und Abg. Lemisch sprachen sich entschieden gegen die Slavisirungsbestrebungen bei den Bahnen, insbesondere bezüglich der Uebersezungen von Ortsnamen aus.

Bezüglich des Steuerwesens besprach Abg. Kienmann die Unterbindung des Grenzverkehres durch das dem Geiste der Zoll- und Handelsverträge entgegengesetzte Vorgehen der ungarischen Finanzorgane und protestierte gegen eine Erhöhung der Biersteuer mit Rücksicht auf diejenigen Orte, die eine locale Biersteuer haben.

Abg. Kaiser sprach sich ebenfalls entschieden gegen jede Erhöhung der indirecten Steuern, also auch gegen jede Erhöhung der Biersteuer aus und forderte eine progressive Erbsteuer, eine Capital-Vermögenssteuer, eine entsprechende Ausgestaltung der Personaleinkommensteuer, da so leistungsfähige Kreise getroffen würden, ebenso zur Besserung der Gemeinde- und Landesfinanzen im Sinne seines Antrages für die höheren Einkommensteuererlässe, Gemeinde-, Bezirks- und Landesumlagen. Weiters empfahl er die Einführung des Branntweinmonopoles und die Befreiung von der Verzehrungssteuer bei Nothschlachtungen.

Beim Gebührenwesen wurden mehrfache Beschwerden und Anträge vorgebracht, insbesondere gefordert, daß zu hoch bemessene Gebühren ohne Forderung rückgezahlt werden sollen.

Abg. Kaiser beantragte eine Befreiung, bezw. Erleichterung der Nachgebühren bei genossenschaftlichen Viehwagen.

Beim Post-, Telephon- und Telegraphenwesen wäre Folgendes zu erwähnen.

Abg. Kaiser beantragte die weitere Ausgestaltung des Landespostwesens, die Sicherung der Stellung der Postexpedienten und Landbriefträger, die zu vermehren seien, die Abschaffung der Cautionen der Postbeamten, die Errichtung einer Postdirection in Troppau und den Ausbau eines schlesischen Telephonnetzes.

Abg. Kienmann forderte die Errichtung von Telephonstellen im Viertel unter dem Wiener Walde, die Aufnahme eines Telephon-Anlehens und die Herstellung eines Postgebäudes in Wr.-Neustadt.

Abg. Dr. Hofmann-Wellenhof führte das Referat über das Post-, Telegraphen- und Telephonwesen in eingehendster und bester Art, wie dies von allen Seiten angenommen wurde, er trat wärmstens für die Entwicklung dieser Verkehrsmittel ein, brachte die Regierung zu einem ernstlichen Schritte auf dem Gebiete der Erweiterung und Verbesserung des telephonischen Verkehrs und setzte sich entschieden für die Wünsche der einzelnen Beamtenkategorien ein.

Beim Postsparcassenwesen führte auch ein Mitglied der „Deutschen Volkspartei“, Abg. Kienmann, das Referat mit voller Gründlichkeit und brachte viele dankenswerte Anregungen und Anträge.

Besonders muß hervorgehoben werden, daß Abg. Kienmann und Abg. Lemisch eine wesentliche Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften dadurch angebahnt haben, daß sie die Regierung aufforderten, die Kugbarmachung der entbehrlichen Geldbestände der Postsparcasse durch Anlage bei den Genossenschaften zu veranlassen und zwar in erster Linie im Wege der Landesverbände.

Abg. Kienmann begrüßte es auch, daß gemäß dem Antrage des Mitgliedes der „Deutschen Volkspartei“, Dr. Sylvest, durch Herabsetzung der Staumeinlagen im Cheekverkehre auf 100 K der Cheekverkehr verbreitet wurde.

Bei der Cassenverwaltung nahmen die Mitglieder der Deutschen Volkspartei gegen die einseitige Begünstigung Prags (16 Millionen zum Affianierungszwecke) Stellung und verlangten gleiche Hilfe für andere Städte so Klagenfurt, Troppau, Graz, Jauernig u. s. w.

Beim Landesvertheidigungs-Ministerium wurden von den Abg. Kaiser, Dr. Hofmann-Wellenhof und Lemisch die Anträge der Deutschen Volkspartei auf zweijährige Dienstzeit, Ernteurlaube, Reform des Militärstrafwesens, Entschädigung der Einrückungsreisen, Unterstützung nothleidender Familien von eingetragenen Wehrpflichtigen, Reform des Vorspann- und Einquartierungswesens und eine progressive Gestaltung der Militärtage entschieden und nachdrücklich vertreten.

## Politische Rundschau.

**Oberlandesgerichtsrath Ferjančić.** Ueber die auffallende Beförderung des slovenischen Reichsrathsabgeordneten Dr. Andreas Ferjančić zum Oberlandesgerichtsrathe wird dem „Grazzer Tagblatte“ aus Krain von gut unterrichteter Seite geschrieben: „Dieser Mann, dessen Leistungen als richterlicher Beamter niemals über eine gute Mittelmäßigkeit

hinausgeragt haben, ist nun schon durch mehrere Legislaturperioden Abgeordneter. Er verbringt daher den größten Theil des Jahres in Wien und läßt für sich minder glückliche Collegen in Laibach arbeiten. Seit Beginn des Jahres 1901 ist er auch noch krainischer Landtagsabgeordneter und Mitglied des Landesauschusses. Unter solchen Verhältnissen blieben ihm höchstens die Sommermonate, in welche aber bekanntlich die sechswochentlichen Gerichtsferien fallen, für richterliche Thätigkeit übrig. Man kann daher unschwer sagen, daß die von ihm besetzte Rathsstelle dem Landesgerichte Laibach nahezu das ganze Jahr entzogen war und daß andere Leute in Laibach arbeiten mußten, damit Herr Dr. Ferjančić den Aufgaben seiner parlamentarischen Mandate nachkommen konnte. Dabei war Herr Dr. Ferjančić in der angenehmen Lage, neben seinem vollen Gehalte als k. k. Landesgerichtsrath die Diäten als Reichsrath- und Landtagsabgeordneter, in neuester Zeit zudem auch noch die Bestallung eines Mitgliedes des Landesauschusses zu beziehen. Nun sind vor etlichen Monaten bei dem Landesgerichte Laibach zwei neue Oberlandesgerichtsrathstellen ausgeschrieben worden. Man hätte erwartet, daß Dr. Ferjančić, der schon seit Jahren als Richter nahezu gar nichts mehr arbeitet und der infolge seiner mehrfachen parlamentarischen Stellungen ohnehin ein Einkommen besitzt, das unter Zurechnung seines Gehaltes als Landesgerichtsrath das eines Beamten der sechsten Rangklasse nahezu um das Doppelte übersteigen dürfte, anständig genug gewesen wäre, an eine Bewerbung um diesen Posten nicht zu denken. Das gerade Gegentheil war der Fall. Er hat seinen ganzen parlamentarischen Einfluß angewendet, um sich diese Beförderung über den Kopf älterer, wirklich tüchtiger und fleißiger slovenischer Collegen zu sichern.“

**Die Cillier Frage** soll zu einer Kraftprobe des Slaventhums gemacht werden. So wird dem „Slov. Narod“ aus Wien gedrahtet: „Die Cillier Frage kommt im Abgeordnetenhaufe schon vor Ostern an die Reihe. Von den slavischen Mandaten werden vier entfallen; für zwei Mandate (die der früheren Abgeordneten Cwiklinski und Romanovic) hat die Regierung die Neuwahl noch immer nicht ausgeschrieben und zwei Abgeordnete, Kurz und Csek, sind krank.“ Mit dieser ängstlichen Berechnung stimmt allerdings die aus Abgeordnetenkreisen stammende Mittheilung des „Narod“ nicht überein, daß „99% Wahrscheinlichkeit dafür spreche, daß die Regierung die vom Hause etwa angenommene Resolution auch wirklich durchführt.“ Wir halten eine solche Haltung der Regierung bei der heutigen parlamentarischen Lage für ausgeschlossen — mindestens aber für sehr unklug und glauben nicht, daß die deutschen Abgeordneten sich mit Comödien werden abspesen lassen.

**Der Pöltschacher Obstructionsfrei,** den Herr Robič am vorigen Sonntag „entseffelte und dann wieder eindämmte“, bestand nur in der Phantastie der Presspafften. „Narod“ bringt hierüber recht interessante Einzelheiten, wovon wir Einiges wiedergeben wollen. „Es war alles schwarz von Geistlichen... Von Abgeordneten waren herbeigeieilt Robič, Dr. Decko und Dr. Kostina... „Slov. Gospodar“ hat ganz verschwiegen, wie auf die Liberalen und den „Roboljub“ losgeschlagen wurde; er hat auch ganz verschwiegen, daß niemand gegen den „Stajerc“ (!) ein Wortlein zu sprechen wagte. Vor dem „Stajerc“ haben die Clericalen eben eine große Angst; er ist in Pöltschach stark verbreitet, die Leute kennen das Blatt und deshalb getrauten sich die Redner nicht, den „Stajerc“ anzutasten. Was Gospodar in dieser Richtung verheimlichte, hat er auf der anderen Seite durch gänzlich erfundene Zwischenrufe ersetzt. Die im „Slov. Gospodar“ (und in der Südböhmischen) angeführten Ausrufe: „Hoch die Obstruction! Fangt mit den Wols'chen Instrumenten an! Mit Prügel erkämpft uns die Wahrheit!“ hat niemand gehört, aber auch niemand ausgestoßen... Robič hat nichts neues gesagt... Ein gewisser Onič fragte ob es wahr ist, daß zwei slovenische Abgeordnete in der Cillier Angelegenheit, Politik auf eigene Faust getrieben haben. Es versteht sich von selbst, daß diese Interpellation vorbereitet war. Robič's Antwort ist klassisch. Er sagte: „Das kann nicht bewiesen werden, daß zwei slovenische Abgeordnete die Verwirrung in der Cillier Angelegenheit verschuldet haben. Aber wir dürfen jetzt unsere Kräfte nicht zersplittern, sondern müssen dieselben sammeln und geschlossen auftreten!“

Die Wahrheit wird sich bei den Wahlen zeigen.“ Wenn diese Antwort nicht jesuitisch ist, dann wissen wir nicht was eine solche Bezeichnung verdient. Kobič und Žičkar gegen Ploj und Verks das ist die Lage in Steiermark.“ — Nach diesen Enthüllungen des „Narod“ kann man dem Sachfelder Labor mit Spannung entgegensehen.

**Ein patriotischer Antrag.** Abg. Schönerer wird eine Anfrage an den Ministerpräsidenten einbringen, betreffend die Erwerbung des „Grand Hotel Beau Rivage“ in Genf und Errichtung eines Standbildes für weiland Kaiserin Elisabeth. Der Anfrage entnehmen wir nachstehendes: Durch die am 10. September 1898 erfolgte Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich erlangte das Hotel „Beau Rivage“ in Genf, wo der Leichnam der Fürstin aufgebahrt wurde, eine traurige Berühmtheit. Dieses Hotel ist nach wie vor im Geschäftsbetriebe und es wird, wie vorauszusehen war, von der Hotelverwaltung die Ermordung der Kaiserin zu Geschäftszwecken ausgenützt. In verschiedenen Zeitungsblättern erscheinen nämlich immer wieder Anpreisungen des Hotels, in denen darauf hingewiesen wird, dass dieses Hotel „Absteigequartier weiland Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich gewesen sei.“ Die Anfragesteller richten zum Schluss die Anfrage: Ist die hohe Regierung geneigt, das Hotel „Beau Rivage“ in Genf anzukaufen und dort ein Standbild zum Andenken der Kaiserin Elisabeth, der einem fluchwürdigen Attentate zum Opfer gefallenen Fürstin aus dem uralten deutschen Geschlechte der Wittelsbacher errichten zu lassen, sowie zur Beschaffung der hierzu nöthigen Mittel unverzüglich eine entsprechende Vorlage dem hohen Abgeordnetenhaufe vorzulegen?

## Aus Stadt und Land.

**Gillier Gemeinderath.** Am Freitag, den 7. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschuss-Sitzung statt mit folgender Tagesordnung: Nach Mittheilung der Einläufe Berichte der Rechtssection über: 1. einen Amtsvortrag in Angelegenheit der Auslegung des neuen Heimatsgesetzes für Ausländer; 2. über die Eingaben um Zuerkennung des Heimatsrechtes in Cilli, betreffend Anna Krischan, Josef Kamerer, Antonia Gratschner, Bartlma Marinschek, Maria Dimeh, Jakob Jukret und Anton Pirz. Berichte der Bausection über einen Recurs der Albine Kapus in Bauangelegenheiten und einen Amtsvortrag des Stadtbauamtes wegen Genehmigung des Stadtregulierungsprojectes. Berichte der Finanzsection über 1. die Eingabe des Sechsten deutschen Sängerbundesfestes in Graz um Widmung eines Förderungsbeitrages; 2. einen Amtsvortrag auf Gewährung einer Remuneration an den Maurerpolier Tratnik für die Ueberwachung des Augmentations-Magazinsbaues; 3. eine Eingabe des Vereines zum Schutze des Weinbaues um Subventions-Gewährung; 4. eine Eingabe des Hugo v. Heider um Ausstellung der Stammactien-Erklärung für den Bahnbau Grobelno bis an die Landesgrenze und 5. einen Amtsvortrag wegen Erbauung eines Kranken-Pavillons zur Landwehr-Kaserne. Bericht der Gewerbection über eine Eingabe des Josef Sella um Bewilligung eines Standplatzes zur Fleischschrotung am Hauptplatze in Cilli. Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

**Weitenstein, 4. März.** (Reichenbegängnis.) Am 1. März wurde hier die Witwe des im September v. J. verstorbenen Altbürgermeisters und Realitätenbesizers Alois Tischler, Frau Marie Tischler zur letzten Ruhe bestattet. Frau Tischler stand erst im 51. Lebensjahre, doch wurde sie durch den Tod von der Qual eines langjährigen Leidens erlöst. Sie war eine deutsche Hausfrau in des Wortes bester Bedeutung und genoss allgemeine Hochachtung. Ihr letzter Erdengang war eine würdige Trauerkundgebung, an welcher sich die gesammte Bevölkerung des Marktes Weitenstein mit Herrn Bürgermeister Dr. Lautner an der Spitze, insbesondere auch die Feuerwehr, ferner auch viele Leidtragende aus Cilli, Wöllan, Hochelegg, Sonobitz und den anderen Nachbarorten theilnahmen.

**Folkshümlicher Vortrag.** Sonntag nachmittags sprach Herr Prof. Dr. Heinrich Schenk aus Graz vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft über die Cultur des homerischen Zeitalters. Einblick in dieses Zeitalter gewinnen wir durch die uns Deutschen zuerst vermittelte Ilias und durch die Ausgrabungen Schliemanns. Mit glänzender Schilderkraft, die alle Zuhörer gefangen nahm, entrollte Herr Prof. Schenk Culturbilder aus

der achäischen Urzeit, von den Kämpfen aus der Zeit der Bronze- und der Lederrüstung, von den achäischen Wikingerfahrten, von den Kriege entscheidenden Zweikämpfen, von dem geselligen Leben jener Tage, von dem großen Kassenkriege, dessen Entscheidung auf dem Gefilden Trojas fiel. Herr Prof. Dr. Schenk schloß seinen formvollendeten Vortrag mit einem Hinweis auf die hohe Kunst, deren Zauber wir uns niemals entziehen können und deren Schleier zu lüften die dankbare Aufgabe des Alterthumsforschers ist. Die Zuhörer brachten ihren herzlichen Dank durch stürmischen Beifall zum Ausdruck.

**Landwirtschaftliche Filiale in Cilli.** Sonntag nachmittags fand im Saale des Hotels „Elephant“ die diesjährige Hauptversammlung der Landwirtschaftlichen Filiale Cilli statt. Der Obmann derselben, Herr Dr. Heinrich Langer, begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und ertheilte zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Vortrag über Wiesenkultur und Entwässerung“ Herrn Landes-Oberingenieur Simony das Wort. Dieser unterzog das ganze große Gebiet der Wiesenkultur einer überaus sachkundigen und interessanten Erörterung und zwar von drei Gesichtspunkten aus, nämlich Regelung der Wasserverhältnisse, Wahl der richtigen Futterpflanzen und drittens Pflege der Wiesen, insbesondere die Heuernte. Was namentlich die Entwässerung anbelangt, insofern sie durch offene Gräben geschieht, so empfiehlt der Vortragende 70—80 Centimeter tiefe Gräben, welche in einer Breite von 2 bis 2,5 Meter sanft geböcht sein sollen; dadurch gewinnt man viel Material und verliert von der Fläche am wenigsten, weil die Böschungen bewachsen sind. Bei der eingehenden Besprechung der Drainage verwies der Redner darauf, dass der Landesausschuss beschlossen hat, jedem Grundbesitzer, der seine Wiesen entwässern will, den Cultur-Ingenieur unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und bei Entwässerung mit offenen Gräben ein Drittel des Gesamterfordernisses beizusteuern und bei der Drainage das erforderliche Röhrenmaterial unentgeltlich abzugeben. Außerdem hat der Landesausschuss beschlossen, jedem solchen Grundbesitzer einen Vorarbeiter zuzuweisen, wofür der betreffende Grundbesitzer nur für die Verpflegung und Unterkunft dieses Arbeiters zu sorgen und demselben sechs Mitarbeiter zuzuweisen hat, während alle anderen Auslagen der Landesausschuss bestreitet. Die Gesuche an den Landesausschuss sind stempelfrei. Die erste Commission verpflichtet zu gar nichts, wenn aber das Project einmal aufgenommen und subventioniert ist, so dringt der Landesausschuss mit allem Nachdrucke darauf, dass es auch durchgeführt wird. Der Vortragende empfiehlt insbesondere die Gründung von Wassergenossenschaften, welche auf namhafte Beiträge aus dem Meliorationsfond (Beitrag des Landes und Staates 60 Procent) Anspruch haben. Bezüglich der richtigen Wahl der Futterpflanzen verwies der Vortragende insbesondere auf die vom Landesausschusse in Verkauf gebrachte Grasamennischung, welche sich sehr bewährt hat und zum Preise von 75 bis 80 Kr. per Kilogramm zu haben ist. Hierauf besprach er eingehend die Düngerfrage, die Reinigung der Wiesen, die Heumäh selbst, in welcher Richtung er für den bewährten Satz eintrat: Junges Heu, altes Grummet. Die Anwesenden dankten Herrn Oberingenieur Simony durch lebhaften Beifall. Herr Landtagsabgeordneter Josef Lenko machte die Mittheilung, dass die Landwirte zwischen Neukloster und Gutendorf im Begriffe stehen, eine Wassergenossenschaft zu bilden. Nachdem der Vorsitzende Dr. Heinrich Langer Herrn Oberingenieur Simony für dessen lehrreichen Vortrag den herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, wurde zur Neuwahl des Ausschusses geschritten. Es wurden gewählt: Zum Obmanne Herr Dr. Heinrich Langer (Lemberg) und zu Ausschussmitgliedern die Herren: Bürgermeister Gustav Stiger in Cilli, Landtagsabgeordneter Josef Lenko in St. Peter, Gutsbesitzer Kurt v. Mayer in Wschigrad und Hans Jeschoung, Großgrundbesitzer in Arndorf. Zu Delegierten für die Hauptversammlung wurden die Herren Dr. Langer und Kurt v. Mayer gewählt. Herr Kurt v. Mayer erörterte die Agrarfrage nach drei Gesichtspunkten und zwar: 1. Unterstützung der auf Abschaffung des Terminhandels gerichteten Bestrebungen, 2. Abschluss der neuen Zoll- und Handelsverträge, 3. Gründung von landwirtschaftlichen Genossenschaften, namentlich Verkaufsgenossenschaften. Zu diesem Punkte ergriff auch Herr Landtagsabgeordneter Lenko das Wort, welcher insbesondere auf das vom Reichsrathe beschlossene Rahmengesetz, betreffend die landwirt-

schaftlichen Zwangs-genossenschaften, hinwies. Falls der Landtag im Rahmen dieses Gesetzes ein Landesgesetz beschließt, werden die landwirtschaftlichen Filialen zu einer besonderen Bedeutung gelangen, da die Zwangs-genossenschaften auf Grundlage der Filialen der Landwirtschaftsgesellschaft werden zusammengestellt werden. Eine Anregung des Vereines für Thierschutz und Thierzucht, die Dienenzucht des alten steirischen Huhnes zu fördern, wurde mit lebhaftem Beifalle begrüßt; hiebei kam auch zutage, dass der Verein schon im vorigen Jahre an das Ministerium ein Gesuch um Subvention eingebracht hat, welches Gesuch vom Centrausschusse der Landwirtschaftsgesellschaft über Antrag des Herrn Lenko wärmstens befürwortet wurde, ohne dass es jedoch bisher irgend eine Erledigung gefunden hätte. Die Delegierten werden beauftragt, dem Schicksale dieses Gesuches mit aller Energie nachzugehen. Ueber Antrag des Herrn Alois Walland werden den Abgeordneten Stalner und Dr. Pommer Abschriften der Verhandlungsschrift über die heutige Versammlung übermittelt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Dankworten an die Erschienenen, namentlich an Herrn Oberingenieur Simony.

**Casinoverein.** Der am 1. März abgehaltene Familienabend schließt sich würdig seinen Vorgängern an. Was geboten wurde, war ausgezeichnet und befriedigte die Anwesenden auf das Beste. Zur Aufführung gelangten „Fräulein Witwe“ von Fulda und „Der Mord in der Kohlmessergasse“ von Berger. In dem ersteren Stücke bemerken wir, dass die Hauptrolle in den bewährten Händen des Frl. Elvira Bratschitsch als Frl. Emilie lag. Wir hatten schon einmal das Vergnügen, das Frl. Bratschitsch dramatisch kennen zu lernen, und waren damals voll des Lobes, doch diesmal waren wir überrascht. Vom Anfang bis zum Ende entledigte sich das Frl. Bratschitsch der Rolle als Frl. Emilie, welche als eine sehr schwierige zu bezeichnen ist, die große Auffassungsgabe erfordert, auf das Glänzende. Das zweite Stück „Der Mord in der Kohlmessergasse“, dessen Hauptrollen in den Händen des Frl. Frieda Brunner als Frau Charlotte, des Herrn Dr. Premschak als Herr v. Traunthaler und des Herrn Hofer als Herr v. Mistelbach lagen, wurde ebenso wie das erste vorzüglich zur Aufführung gebracht. Frl. Brunner sahen wir das erstemal auf den weltbedeutenden Brettern, und sie bot aus guter Auffassung und Fleiß ein sehr schönes Spiel. Herr Dr. Premschak und Herr Hofer entledigten sich ihrer Rollen in beiden Stücken ganz vorzüglich. Herr Pinter machte den Diener Jakob bei Herrn v. Traunthaler überaus wirksam. Nach Abwicklung der Vortragsordnung trat der Tanz in seine Rechte, welcher alle Tanzlustigen bis zu früher Morgenstunde in den Casinoräumen zurückhielt. Zum Schlusse sei noch unserer wackeren Kapelle gedacht, welche unter der strammen Leitung des Herrn Schachenhöfer Vorzügliches leistete. — Mittwoch, den 5. März, findet wieder ein Concert der Cillier Musikvereinskappele statt. Die Zusammenstellung der Vortragsordnung verspricht uns abermals einen sehr genussreichen Abend.

**Liedertafel.** Die am Sonntag, den 2. März, im Hotel Terschet stattgefundene heitere Liedertafel des rührigen Sängervereines „Liederkrantz“ nahm einen sehr hübschen Verlauf. Die Chöre wurden unter der Leitung des Herrn Chorleiters Johann Gröger exact zum Vortrage gebracht und wurden vom Publicum, welches den Saal fast unheimlich überfüllte mit stürmischem Beifalle entgegengenommen, so dass die meisten Nummern wiederholt werden mussten. Die Clavierbegleitung besorgte aus Gefälligkeit der bewährte Kapellmeister Herr Franz Stahl. Von den Musikvorträgen, welche ebenfalls reichen Beifall fanden, ist namentlich das Violinolo: „Yankee Doodle“ von Bieuztemps, vorgetragen von Herrn Schachenhöfer, hervorzuheben. Es war in der That eine sehr gelungene Liedertafel, zu welcher der Verein „Liederkrantz“ nur auf das freudigste beglückwünscht werden kann.

**Evangelischer Familienabend.** Freitag den 7. März findet im Sonderzimmer des Hotels „zur Krone“ ein evangelischer Familienabend statt, bei welchem Herr Pfarrer Fritz May einen Vortrag über die „Reformation in Salzburg“ halten wird. Die Freunde der evangelischen Sache werden zu zahlreichem Besuche eingeladen. — Heute Mittwoch spricht Herr Pfarrer May in Triest über „Luthers bleibende Bedeutung.“

**Gewerblicher Vergnügungsabend.** In Ausföhrung des in der letzten Gewerbebund-Hauptversammlung gefassten Beschlusses findet Sonntag, den 9. März im Saale des Hotels Terschet ein gewerblicher Unterhaltungsabend statt,

bei welchem die Cillier Musikvereinskapelle mitwirken wird. Den Glanzpunkt des Abends wird eine Fuztombola bilden, deren gelungene Beste durch freundliche Spenden aufgebracht wurden. Deutsche Gewerbetreibende und Freunde des Gewerbestandes sind herzlich willkommen.

**Deutschvölkischer Gehilfenverband.** Sonnabend, den 8. d. M., hält der Verband um 8 Uhr abends im Gasthose „zur Krone“ im ersten Stock im Verbandsheime seine Monatsversammlung ab. Hierbei ist jeder deutsche Arbeiter und Freund der deutschen Arbeiterfrage herzlich willkommen.

**Cillier Turnverein.** Am Samstag, den 8. d. M., findet im Hotel Terschel eine Nachtragskneipe für den Monat Februar statt. Der Beginn derselben ist auf 8 Uhr festgesetzt.

**Schaubühne.** Der dreiactige Schwank „Der Schuzengel“ von Gettle und Engel hat vor den anderen Erzeugnissen moderner Bühnenwerkfabriken den großen Vorzug, daß er bühnenwirksam gemacht ist und den Zuhörer unterhält. Die Ausführung dieses Schwankes am Sonntag, den 2. d. M., war eine recht gute zu nennen. Fr. Finaly, welche an erster Stelle genannt zu werden verdient, gab wieder eine Probe ihres frischen, flotten Spieles, mit dem sie sich in allen Rollen zurecht findet. Sie darf die Rolle der Trude zu ihren besten Leistungen zählen. Fr. Stein, die für das erkrankte Fr. Burkhart eingetreten war, fand sich mit ihrer Rolle recht gut ab. Ebenso war auch Fr. Dornstein (Juliane) ganz auf ihrem Plage. Der Baron Meißelberg des Herrn Berger war eine jener Figuren, die ihm besonders gut gelingen. Herr Günther führte seine Rolle brav durch, und auch die Herren Friedrich, Kandolf und Schmittag sollen lobend erwähnt sein.

**Theaternachrichten.** Heute Donnerstag, den 6. März, absolviert Herr Franz Felix, erster Gesangs- und Charakterkomiker von den vereinigten Bühnen in Graz, ein einmaliges Gastspiel als „Bruder Martin“ in dem gleichnamigen Volksstücke von Costa. Herr Felix hat sich in der kurzen Zeit seiner Thätigkeit so fest in die Gunst des Grazer Publicums einzuschmeicheln vermocht, daß sowohl Publicum und Presse über die Leistungen desselben voll des rüchhaltigsten Lobes sind. Wir können also mit ganz besonderer Spannung diesem hochinteressanten Gastspiele entgegensehen. — Samstag, den 8. März, geht zum Vortheile unseres Bühnenleiters, des Herrn Dir. Kollmann, der großartige neue Schwank „Sein Doppelgänger“ von Hennequin und Duval in Scene. Jeder Theaterbesucher wird es wohl als eine Ehrenpflicht erkennen, zum Danke für die vielen vergnügten Abende, welche durch den Beneficianten geboten wurden, an diesem Abende nicht zu fehlen. — Sonntag, den 9. März, steht das einmalige Gastspiel des berühmten Lantoches-Projectionstheaters unter Leitung des Herrn Robert Kaufmann aus Berlin am Repertoire. Die Darbietungen fällen circa 1 1/2 Stunden aus. Dazu wird die brillante Lustspielnovität „Die Schulreiterin“, Repertoirestück des k. k. Hofburgtheaters, gegeben.

**Südmark-Völkischbücherei.** Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Völkischbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zudranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

**Lehrerstelle in Cilli.** An der städtischen Knaben-Völkischschule in Cilli kommt mit Ende März die Stelle eines Supplenten zur Besetzung. Geeignete Bewerber wollen sich sofort beim Stadtschulrathes Cilli oder beim Stadtschulinspector F. Frisch im Marburg melden.

**Grazer Theater.**

Wie man, je älter man wird, immer einsamer wird, wollte Meyer-Foerster in seinem „Alt-Heidelberg“, das nun über alle Bühnen Deutschlands und Oesterreichs einen Triumphzug macht, zeigen. Die traurige Erfahrung, die jedem ernstern Menschen nicht erspart wird, bekommt jedenfalls ein

regierender Fürst besonders stark zu verspüren. Und in der Durchführung dieser Problems hat der Autor einen guten Blick für das theatralisch Wirksame bewiesen; lustige Studentenscenen sind hineinverwoben und dann rührende Abschiedsscenen. Alt-Heidelberg bei Abendbeleuchtung, das „Gaudeamus“ gesungen von wirklichen Studenten, vorne ein zum Leben und Lieben erwachender Prinz und eine feise Kellnerin, das muß wirken und wirkt auch. Herr de Brach gab den Prinzen sehr überzeugend; das Schüchterne brachte er ebenso überzeugend wie das Vornehme, Zurückgezogene des Fürsten. Fesch und natürlich war Fr. Ferron als Kellnerin. Herr Mehnert gab den Lakaien sehr effectvoll. Fr. Trisch vom Deutschen Theater in Berlin verdanken wir drei genussreiche Abende; „Nora“, „Die rothe Krobe“ und „Die Jüdin von Toledo“ wurden mit ihr in den Hauptrollen gegeben; wir lernten eine große Künstlerin, die über eine seltene Verwandlungsfähigkeit verfügt, kennen. Sie war als Nora erschütternd, am zweiten Abende aufregend, am dritten von entzückender Grazie. Herr Streitmann, der bekannte Operettentenor aus Wien, gönnte den Freunden dieser Muse ebenfalls drei erfolgreiche Abende.

**Schwurgericht.**

Cilli, am 4. März 1902.

**Todtschlag.**

Gestern fand unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichtspräsidenten Anton Edler v. Wurmsfer die Strafverhandlung gegen den 33jährigen, ledigen Schneider Karl Apoteker aus Ruppe bei St. Martin im Rosenthal statt. Der von Herrn Staatsanwalt Dr. Emanuel Bayer vertretenen Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am 30. December 1901 wurde morgens in dem Loischerwalde nächst St. Martin im Rosenthal der 76jährige Jäger Blasius Kvas vulgo Kosjak, aus einigen Kopfwunden blutend, von seinem Jagdhunde bewacht, todt aufgefunden. Noch am gleichen Tage stellte sich Karl Apoteker freiwillig dem Kreisgerichte als Todtschläger. Der erschlagene Jäger stand im Verdachte, trotz seines hohen Alters mit einer gewissen Franziska Krainz ein Verhältnis unterhalten zu haben. Die Beiden zechten am 29. December 1901 im Gasthause des Pinter in St. Martin und begaben sich gemeinsam auf den Heimweg. Karl Apoteker, welcher im gleichen Gasthause gezechet hatte, eilte den Beiden nach und sprang im Loischerwalde aus dem Dickicht unvermuthet an Kosas heran, schleuderte ihn zu Boden und schlug ihn mit einem Holzprügel mehreremale über den Kopf, wodurch er dessen Tod herbeiführte. Karl Apoteker wurde nach dem Wahrspruche der Geschworenen schuldig gesprochen und zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von einem Jahre, verschärft durch einen Fasttag im Monate, verurtheilt.

**Brandlegung und Diebstahl.**

Unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichtspräsidenten Anton Edler v. Wurmsfer hatte sich der 30jährige verheiratete Reuschler Franz Tratenschel aus Schneckenberg bei Süßenberg gegenüber der (von Herrn Staatsanwalt Dr. Bayer vertretenen) Anklage auf Diebstahl und Brandlegung zu verantworten. Da sich Franz Tratenschel anfangs Jänner 1902 in Geldverlegenheit befand, faßte er den Plan, seinem eine halbe Stunde von ihm entfernt wohnenden Vater Markus Tratenschel in Lemberg eine Kuh zu stehlen und dann den Stall anzuzünden, um glauben zu machen, daß die Kuh verbrannt sei. Vorerst gieng er am 5. Jänner 1902 zum Fleischhauer Heinrich Walland nach Heiligengeist und erkundigte sich, ob dieser eine Kuh kaufen wolle; Walland erwiderte ihm, daß er vor dem 13. Jänner keine Kuh brauche, an diesem Tage aber bereit wäre, eine zu kaufen, wenn er sie ihm bringe. Am 12. Jänner abends gegen 9 Uhr gieng Franz Tratenschel — wie er selbst gesteht — zur Behausung seines Vaters, zündete zuerst das Strohdach des Wirtschaftsgebäudes an der dem Wohnhause abgewendeten Seite an und, als er sich überzeugt hatte, daß das Stroh und die Dachsparren wirklich Feuer gefangen hatten, eilte er in den unversperrten Stall und entführte die Kuh zum genannten Fleischhauer, wo er sie als sein Eigenthum verkaufte. Im Wohnhause des Marcus Tratenschel schliefen bereits sämtliche Hausleute mit Ausnahme des Besitzers. Dieser bemerkte zum Glück sehr bald das Feuer und konnte desselben mit Hilfe der herbeigeilten Nachbarn noch Herr werden, bevor es einen erheblichen Schaden angerichtet hatte. Der geständige

Thäter wurde zum schweren Kerker in der Dauer von fünf Jahren verurtheilt.

Cilli, am 5. März 1902.

**Brandlegung.**

Dienstag hatte sich vor dem Cillier Schwurgerichte unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtsrathes Reitter der 19jährige Reuschlersohn August Leskofschel aus Schleinitz wegen Brandlegung zu verantworten. Als öffentlicher Ankläger fungierte Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Boschel. Am 24. December 1901 wurde der Angeklagte von seinen Eltern zum Kaufmanne nach Schleinitz geschickt, um Lebensmittel für die Feiertage einzukaufen. Am Rückwege steckte er die damals unbewohnte Reusche des Verbofschel in Brand. Er zog aus dem Strohdache mehrere Strohbündel heraus, entzündete sie und steckte sie dann in das Dach zurück. Der jugendliche Uebelthäter wartete so lange, bis das Dach in Flammen stand und er die Sicherheit hatte, daß sein böses Werk gelungen sei. Der Schaden beträgt 320 Kronen, da die Reusche vollständig niederbrannte. Der Angeklagte war geständig, ohne ein Motiv seiner That angeben zu können und wurde nach dem Wahrspruche der Geschworenen zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von drei Jahren verurtheilt.

**Verstorbene im Monate Februar 1902:**

- Michael Kelhar, 22 J. a., k. k. Landwehr-Infanterist, Selbstmord.
- Matthäus Rof, 70 J. a., Zinkfabrikarbeiter, Herzlähmung.
- Martin Stasa, 54 J. a., Geizer, Lungentuberculose.
- Alfred Jonas, 68 J. a., k. u. k. Major i. P., Herzschlag.
- Auguste Lomitz, 8 1/2 J. a., Weichenwächterstochter, Lungentzündung.
- Oskar Randuscher, 27 J. a., Buchhalter, Lungentuberculose.
- Albine Stor, 2 J. a., Bedienerinstochter, Tuberculose.
- Leonhard Smolnik, 87 J. a., Hausbesitzer, Altersschwäche.
- Franz Bellej, 78 J. a., städt. Kanzleigehilfe, Altersschwäche.

**Im allgemeinen Krankenhause:**

- Ludmilla Cernovšek, 6 Monate alt, Magdtochter, Lungentzündung.
- Margaretha Krempus, 60 J. a., Inwohnerin, Nierenentzündung.
- Benedict Wessely, 62 J. a., Inwohner, Wassersucht.
- Cäcilia Ribitsch, 61 J. a., Ortsarme, Rothlauf.
- Marie Černelic, 3 J. a., Fabrikarbeiterstind, Lungentzündung.
- Franz Pren, 35 J. a., Tischler, Lungentuberculose.
- Antonia Boul, 63 J. a., Wäscherin, Altersschwäche.
- Ursula Klemenčič, 71 J. a., Hausmeisterin, Altersschwäche.
- Marie Voitra, 43 J. a., Tagelöhnerin, Lungentuberculose.
- Anton Kaučič, 49 J. a., Tagelöhner, Tuberculose.
- Franz Steble, 67 J. a., Inwohner, Herzmuskelentartung.
- Franz Pellar, 44 J. a., Ortsarmer, Bauchgeschwulst.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

**Sarg's Kalodont**

unentbehrliche Zahn-Crème,  
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

6539-5 6

**Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.**

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends im ersten Stock des Gasthofes „zur goldenen Krone“. Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an die Stellenvermittlung wenden. Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können Stellung finden durch Vermittlung. Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber, als für Arbeitnehmer unentgeltlich.

**Eingesendet.**

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

**Das fingierte Fleischer-Kränzchen.**

Das Comité, bestehend aus den zwei Gehilfen des Herrn Josef Rebeushek, gibt hiemit bekannt, dass das wirkliche Fleischer-Kränzchen am 2. März unter glänzendem Verlaufe stattgefunden hat, und dass das für den 8. März angekündigte Kränzchen kein Fleischer-Kränzchen, sondern ein Geschäfts-aid-Kränzchen sein wird.

Das Comité.

**Erwiderung.**

Zur Steuer der Wahrheit und zur Aufklärung des P. T. Publicums erkläre ich hiemit, dass das Fleischer-Kränzchen am 2. März nicht von mir, (also kein Rebeushek-Kränzchen!) sondern von meinen Gehilfen veranstaltet wurde, ein vieles Befragen ja daher nicht nothwendig war, und es meines Wissens unter den so gekränkt thuenen Herren „Massgebenden“ überhaupt sehr wenig Meister gibt.

Ich weise daher alle im Eingesendet der Deutschen Wacht vom 2. d. auf mich gemünzten Anrempelungen energisch zurück.

Josef Rebeushek.

„O alte Burschenherrlichkeit.“ Ueber Eugen Höfning, den Dichter dieses prächtigen Studentenliedes, bringt die „Deutsche Rundschau“ einen Aufsatz. Eugen Höfning, 1808 als Sohn eines Commercienrathes in Fulda geboren, besuchte die Universitäten Marburg und Würzburg, wo er Medicin studierte und ein treues, eifriges Mitglied der Burschenschaft war. Mit vortrefflichen Gaben ausgestattet, konnte er schon im Jahre 1832 in Heidelberg als Privatdocent sich niederlassen, allein ein Zwischenfall warf ihn aus der kaum begonnenen hoffnungreichen wissenschaftlichen Laufbahn; da nämlich viele seiner Zuhörer wegen Theilnahme am Hambacher Feste die Hochschule verlassen mußten, sah er aus Mangel an Mitteln sich genöthigt, praktischer Arzt zu werden. Erst zu Ende der Sechziger Jahre wurde er als Kreisphysicus in dem freundlichen Werrastädchen Eschwege angestellt, wo er bis zu seinem Tode verblieb. Eine Gedenktafel wurde an dem Hause, in welchem er die Augen schloß, am 9. December 1882 unter großer Theilnahme der Studentenschaft angebracht.

In Betreff der Entstehung des berühmten Liedes „O alte Burschenherrlichkeit“ ist weder Ort noch Zeit derselben genau festzustellen. Doch läßt sich als wahrscheinlich annehmen, daß Höfning daselbst 1820 in Marburg gedichtet hat, freilich, um es bald wieder aus dem Auge zu verlieren. Wie horchte er auf, als eines Tages seine in den Ferien weilenden Söhne unter anderen Studentenliedern auch „O alte Burschenherrlichkeit“ sangen. „Woher habt Ihr das Lied, Jungen?“ fragte er und erhielt zur Antwort, daß es ein altes, vielgefunenes Studentenlied von unbekanntem Verfasser sei. Er kam bald zur Gewißheit, daß ihm hier ein verlorenes Mufenkind wiedergekehrt sei, ein Kind freilich, das seinen Weg zum Herzen der deutschen Studentenschaft allein gefunden hatte. Durch den Mund eines Freundes wurde die Sache ruckbar, und als Höfning vor einigen Jahren an der Jubelfeier der Universität Marburg theilnahm, war er allgemein als Dichter bekannt, und die Studenten sorgten nicht mit ihrem Danke gegen den Mann, der ihnen ihr schönstes Lied gegeben.

**Wirkliches Fleischhauer-Kränzchen.**

**EINLADUNG** Samstag, den 8. März 1902 in den Saallocalitäten des Hotel Mohr

**Fleischhauer-Kränzchen**

Beginn 8 Uhr abends.

Eintritt 1 Krone.

Die Musik besorgt die Cillier Musikvereins-Kapelle.

6869

Das Comité.

**Obst- und Weinbau liegt in der Zukunft!**

Landwirte! Pflanzet auf jedem kleinsten Raum einen Baum; Pflaget fein, er bringt Euch's ein!

Empfehle meine großen, starken und schönen Vorräthe an

**Obstbäumen, sowie amerikanischen veredelten Reben**

zum billigsten Preise. — Vorrangpreise für Landwirte und Schulen. — Garant. echter **Slivovitz**. — Jeder bestelle sich einen Preiscourant.

6861

V. Veršec, Obst- u. Rebschulen, Wisell b. Mann, Steiermark.

**P. T.**

Nehmen Sie von **Talanda Ceylon-Thee** ein Drittel weniger wie bei anderen Marken. Sie erhalten ein köstliches Getränk!

Zu haben in feinen Spezerei- und Droguen-Geschäften.

6817

**Das Wunder-Mikroskop,**

wovon in der Chicagoer Weltausstellung über 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt von mir für den geringen Preis von

**nur K 2.40**

[gegen Vorhineinsendung von K 2.60 franco, Nachnahme 40 h mehr] erhältlich. Vorzüge dieses Wunder-Mikroskopes sind, dass man jeden Gegenstand circa 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Thiere wie **Maikäfer** so gross sind. Unentbehrlich zum Unterricht der

Botanik und Zoologie und ein **längst gewünschter Haushaltungs-Apparat** zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung und des Fleisches auf Trichinen. Die im Wasser lebenden **Infusionstierchen**, welche mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig herumschwimmen. Ausserdem ist das Instrument mit einer **Loupe für Kurzsichtige** zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. — **Besseres Mikroskop** mit 2500facher quadr. Vergrößerung inclusive mehreren Objecten und Objectivgläsern in elegantem Kasten **nur K 5.—** Anweisung wird beigegeben. — Hochfeine **Fernrohre** zeigen auf sehr grosse Entfernung, achromatische Gläser, drei Auszüge aus Messing in elegantem Etui **nur K 5.—** Versandt durch

**A. Feith, Wien, V 2, Matzleinsdorferstr. 76.**

Berühmtester Liqueur Oesterreichs  
Paris 1900: „Grand Prix“  
GESSLER'S echter  
**ALTVATER**  
alleinige Fabrikation:  
Siegfried Gessler, k. u. k. Hoflieferant, Jägerndorf.

**Sehr wichtig für Magenleidende!**

**Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfweh** infolge schlechter Verdauung, **Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc.** beseitigen sofort die bekannten

**Brady'schen Magentropfen (Mariazeller.)**

In allen Apotheken zu haben.

Viele tausende Dank- und Anerkennungs-schreiben!

6538

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr., Doppelflaschen 70 kr.  
Centralverand: **G. Brady** Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien I.

Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen „Schuhmarke“ und Unterschrift **Brady** aufweisen.

**Schweizer Uhren-Industrie.**

Nur 16 K.

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundnen Original-Gesner 14karat. Elektro-Gold-Plaque-Rem.-Uhren „System-Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundnen, absolut unveränderlichen, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und ausserdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen, und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damenuhr nur 16 K porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futeral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung.

Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandhaus „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h.

6123

**Von dem Jahrestage der Hochzeit.** Ein amerikanischer Humorist charakterisiert in einer Damen-Zeitschrift die Hochzeitstage folgendermaßen: Das erste Jahr ist ein baumwollener Hochzeitstag, das zweite ist ein papierner, das dritte ein lederner, das fünfte ein hölzerner, das siebente ein wollener, das zehnte ein blecherner, das zwölfte ein seidener, das fünfzehnte ein kristallener, das zwanzigste ein porzellanener, das fünfundsiebzigste ein silberner, das dreißigste ein Perlen-, das vierzigste ein Rubin-, das fünfzigste ein goldener, das fünfundsiebzigste Jahr ein diamantener Hochzeitstag.

**Offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospect der Jürgensen'schen Privat-Klinik, Herisau (Schweiz), aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospect aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an die Jürgensen'sche Privat-Klinik, Herisau (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 25 h Porto.

**Römer-Quelle**  
 KAERTNER  
 feinsten Alpensäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.  
 Depot: Josef Matió in Cilli. 5507

**Süßrahm-Theebutter**  
 Kräftigstes Marburger Dampfmehl  
 Direct import. russ. Thee.  
 Echten Jamaicarum und Cognac.  
 Best. Marken Rheinweine  
 Lüssa Blutwein, 1 Literfl. 40 kr.  
 Kleinoschegg-Champagner  
 Flasche fl. 1.80  
 empfiehlt  
 Alois Walland, Rathausgasse.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keiss weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Seit vielen Jahren  
**bewährte Hausmittel**  
 von  
**Franz Wilhelm**  
 Apotheker  
 Markenschutz  
 in vielen Staaten.  
 Auf Ausstellungen mit goldenen Preisen prämiert.  
 k. und k. Hoflieferant  
 in  
**Neunkirchen (Niederösterreich).**  
 Franz Wilhelms abführender Thee  
 1 Paket K 2.—, Post-Colli = 15 Pakot K 24.—  
 Wilhelms Kräuter-Saft  
 1 Flasche K 2.50, Post-Colli = 6 Flaschen K 10.—  
 K. k. priv.  
 Wilhelms flüssige Einreibung „Bassorin“  
 1 Plätzlerl K 2.—, Post-Colli = 15 Stück K 24.—  
 Wilhelms Pflaster  
 1 Schachtel 80 h, 1 Dutzend Schachteln K 7.—,  
 5 Dutzend Schachteln K 30.—  
 Post-Colli franco Packung in jede österr.-ungar. Poststation. 6516  
 Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten Original-Packungen, wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

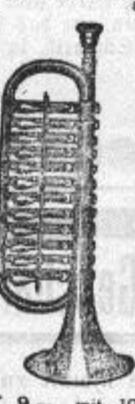
**Zweite Auflage!**  
 Absatz 3000 Exemplare in 1 1/2 Jahren.  
 Wien 899. Preisgekrönt! Paris 1900.  
 Bedeutend verbessert und vermehrt!  
 Ueber 2200 Recepte.  
**Mein Kochbuch**  
 von Sotti Richter, Wien.  
 Das beste Geschenk für jede Hausfrau und Köchin!  
 Mit vielen Bildern und farbigen Tafeln.  
 Preis brosch. 4 K 80 h, geb. 6 K.  
 Verlag von Ulr. Moser's Buchhandlung, Graz.

**Bruchband**  
 Für Bruch-Leidende!  
 K. k. priv. elastisches  
 ohne Feder, ohne Metalltheile!  
 Mit pneumatischem Druck. — D. R. G. M.  
 Das einzige, wirklich vollkommene Bruchband, welches man beim Tragen gar nicht spürt und welches bei Tag und Nacht ohne das geringste Unbehagen getragen werden kann, so dass der Bruchleidende jeder Belastigung entzogen ist.  
 Das pneumatische Bruchband ist das einzige, welches seinen Zweck in jedem Falle unfehlbar berührt. Das pneumatische Bruchband ist verstellbar, sehr leicht, unverwundlich und nie reparaturbedürftig. Dasselbe schmiegt sich jeder Körperbeschaffenheit an und wird für Leisten-, Nabel- und andere Brüche geliefert. Das pneumatische Bruchband ist vom Prof. Gussenbauer am Wiener k. k. Allgem. Krankenhaus und von vielen hervorragenden Aerzten als „vollkommen und zweckentsprechend“ warm empfohlen.  
 Herr Dr. Max Weiss, emerit. Secundararzt I. Classe des Wiener k. k. Allgemeinen Krankenhauses, schreibt: „Das neuartige Bruchband ist äusserst sinnreich, vollkommen zweckentsprechend und kann bei Tag und Nacht getragen werden.“  
 Preise:  
 Einseitig K. 14.—, Doppelseitig K. 20.—, Nabelbruchband K. 20.—

**Ich stopfe nicht mehr**  
 seitdem ich den vielfach prämierten vom Berliner Letto-Verein empfohlenen  
**Webe-Apparat „The Magic Weaver“**  
 besitze. Es ist eine Spielerei, mittels dieses Apparates schadhafte Strümpfe, Wollsocken, Tischtücher, Servietten, Leintücher und alle erdenklichen Webwaren mit einer Kunstfertigkeit und Raschheit derart auszubessern, dass man die früher schadhafte Stellen kaum mehr findet.  
 Jedes Kind ist im Stande, mit dem Webe-Apparat sofort tadellos zu arbeiten.  
 Preis per Apparat nur 4 Kronen.  
 Bei vorheriger Einsendung von K 4.40 franco, Nachnahme K 4.70.



**Ueberraschend leicht und sofort kann jeder ohne jede Anstrengung jedes Musikstück auf der**  
**Symphonie-Trompete**  
 blasen. Notenkenntnis- und Lehrer nicht erforderlich. In wandervoll. Ausstattung hoch-elegant und solideste Arbeit, ganz aus Messing. Die Symphonie Trompete ist wirklich ein einzigartiges Blasinstrument. Jedermann, ob jung, ob alt, ist davon entzückt.  
 Preis sammt Carton, Schule zum sofortigen Selbsterlernen und vielen Liedern mit 8 Doppel-Ventilen K 9.—, mit 12 Doppel-Ventilen K 12.—  
**Fantaren-Trompete**  
 aus feinem Aluminium.  
 Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch die Einwirkung ohne Anstrengung und ohne alle Hilfsmittel.  
 Nicht original! Größte Unterhaltung für Jung und Alt, für Gesellschafter, Vereine, Wittibabende, etc.  
 Preis 1 Stück K 7.—, 2 Stück K 12.—, 3 Stück K 17.—, 4 Stück K 22.—, 5 Stück K 27.—, 6 Stück K 32.—, 7 Stück K 37.—, 8 Stück K 42.—, 9 Stück K 47.—, 10 Stück K 52.—, 11 Stück K 57.—, 12 Stück K 62.—  
 Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geld-Einsendung durch M. Feith, Wien, Mariahilferstrasse 38.




**DENSOL**  
 (gesetzlich geschützt)  
 macht jedes Leder absolut wasser-dicht, unbegrenzt haltbar und tadellosgeschmeidig.  
 Von vielen Militärbehörden geprüft und empfohlen.  
 Stiefel und Schuhe, sowohl Oberleder, wie Schell, die einmal damit eingerieben werden, in verblüffender Weise sofort wasserdicht, tadellosgeschmeidig und unbegrenzt haltbar. Das Leder kann, da das Öl sofort von demselben aufgesogen wird, fast unmittelbar nach dem Einreiben blitzblank gepulvert werden. Unentbehrlich für Pferde-Geschirre, Wagenverdecke u. alles Lederzeug. Zu haben in Flaschen à K 1.—, (Gegen Einsendung von K 1.20 franco). Nachnahme K 1.60. 3 Flaschen K 2.50, 6 Flaschen K 4.—, 12 Flaschen K 7.—  
**Autom. Massenfänger.**  
 Für Ratten K 4.—, für Mäuse K 2.40  
 Fangen ohne Beaufsichtigung bis 40 St. in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst.  
 Für Schwabenfälle „Eclipse“, tausende Schwaben und Rassen in einer Nacht K 1.50, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, fangend, à K 2.40. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme.  
 Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geld-Einsendung durch M. Feith, Wien, Mariahilferstrasse 38.



**Nur 5 Kronen**  
 kosten 4 1/2 Kilo allerfeinste, beim Pressen beschädigte Toilette-Seife circa 50 Stück in verschiedenen Gerüchen. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geld-Einsendung durch M. FEITH, Wien, VII. Mariahilferstrasse 38.

**Sicheren Erfolg**  
 bringen die allgemein bewährten  
**Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**  
 gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen echt in Paketen à 20 und 40 Heller bei Baumbach's Erben Nachfolg., W. Kaufner, „Abler-Apotheke“ in Cilli, Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabill“ in Cilli, Carl Sermann in Markt Luffer. 6504

**Epilepsi.**  
 Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. 6798

**Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika**  
 königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach New-York und Philadelphia concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.  
 Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die  
**Red Star Linie**  
 in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Anton Reber, Bahnhofstrasse 34 in Laibach.



Seidel & Naumann's  
**„Ideal“**  
 Schreibmaschine auf Kugellager.  
 Erregt Sensation!  
 Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.  
 Grösste Durchschlagsfähigkeit; auf starkem Ministerpapier 4-6, auf dünnem Conceptpapier 8-10, auf dünnem Papier 12-16 Copien.  
 Höchste Auszeichnung, erster Sieg über die amerikanische Concurrnz. Goldene Medaille Berlin (Mai 1901).



General-Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn:  
**H. Schott & Donnath**  
 WIEN 6249  
 III/3 Heumarkt 9.  
**Südmark-Cigarrenspitzen**  
 Georg Adler,  
 Cilli, Hauptplatz 5.

**Visitkarten**  
 liefert in feiner Ausstattung und billigsten Preisen die  
**Vereinsdruckerei „Celeja“**  
 in Cilli.

Wegen Raummangel billig zu verkaufen:

### Ein grosser Auszugstisch

für 12 Personen, aus Eichenholz, altdeutsche Façon, ganz neu.

Eine Luft-Resonanz-Forte-Zither, ebenfalls fast neu. 6876

Anz. in der Verwaltung dieses Blattes.

Elegant möbliertes

### Zimmer

mit separiertem Eingang, I. Stock, ist an einen stabilen Herrn sofort zu vermieten. — Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 6877

Eine tüchtige

### Damenfriseurin

ins Haus wird gesucht. Frau Fanni Teichtmann, Villa Sanegg, Anzufragen von 9—10 Uhr vormittags. 6875

## An die hochgeehrten Damen von Cilli und Umgebung!

Ich erlaube mir höflichst anzuzeigen, dass meine Reisende, Frau Albine Mach, von Donnerstag den 6. März ab im **Hotel Stadt Wien** in Cilli die **allerneuesten Confections-Modelle** und ein

**aussergewöhnlich reichhaltiges Lager**

der **feinsten und schönsten Woll-, Seiden- und Waschestoff-Muster** zur Ausstellung bringen wird.

Indem ich zu deren gefälligen Besichtigung hiemit die ergebenste Einladung mit aller Hochachtung

**Anton Ruderer, Graz.**

6880

## Gleichenberger Johannisbrunnen

für Magen-, Blasen- und Nierenleidende

ärztlich bestens empfohlen.

Mit Wein vorzügliches Tafelgetränk.

Zu beziehen bei allen Mineralwasserhandlungen und bei der Brunnendirection in Gleichenberg. 6879

## Hafer

original schwedischer

Nordlandshafer

höchster Ertrag, weisser, schwerer Hafer selbst für rauhe Lagen geeignet

100 Kilo 44 Kronen ab Linz.  
5 Kilo franco Kr. 3.20.

K. u. k. Hoflieferant J. Schopper, Linz a. / D.  
6862

## Mädchen, 1889

das die einfache u. doppelte Buchführung absolvierte, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, sucht Posten. Anträge erbeten unter „Treu und fleissig“, poste restante Cilli.

Suche geübte 6882

## Hausschneiderin

zur Uebernahme meiner Kunden.

Frau Anna Kovatschitsch.

Hauptplatz Nr. 4, I. St.

## Meierhof

in Lava, wird sofort aus freier Hand verkauft. Karl Regula Cilli. 6885

## Eine schöne Wohnung

(Rathausgasse, Hummer'sches Haus, I. Stock, gassenseitig) mit 2 Zimmer, 1 Vorzimmer und 1 Küche, ist vom 1. April an, zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Lakitsch, Hauptplatz. 6871

## Wegen Abreise billig zu verkaufen!

Ein Schlafdivan, ein großer Teppich (ganz neu), zwei Nähmaschinen, zwei Kanarienvögelchen mit Häuschen, eine gute Zither bei 6867

Frau Anna Kovatschitsch, Cilli  
Hauptplatz Nr. 4, I. Stock.

## Gärtner-Lehrling

der deutsch, auch slovenisch od. croatisch spricht, die Blumen- und Gemüsetreiberei, Blumenbinderei und Feldgemüsebau lernen will, kann sofort eintreten. — Nähere Auskunft und Anfragen ertheilt:

Schloss-Gärtnerei Vidovec bei Warasdin. 6863

## Clavier

und ein photographischer Apparat 13x18

sind billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 6854

Guter

## Clavierunterricht

nebst Theorie wird ertheilt: Rathhausgasse 14, I. Stock. Anzufragen von 10—12 Uhr. 6850

## ANZEIGE!

Beehre mich den geehrten Damen bekannt zu geben, dass ich von meiner Wiener Reise zurückgekehrt bin, und Neuheiten für die kommende Saison, sowie

### Wiener Modelle in feinsten Ausführung

mitgebracht habe.

Güte werden zu den billigsten Preisen angefertigt u. modernisiert.

Ich werde stets bestrebt sein, die geehrten Damen auf das Aufmerksamste zu bedienen, um das Vertrauen zu gewinnen, welches Sie meiner Vorgängerin, Frau L. Schemeth, in so großem Maße geschenkt. Hochachtungsvoll

L. Schemeth's Nachfolgerin

Antonie Sadnik.

6866

## Geschäfts-Uebersiedlungs-Anzeige.

Bringe hiemit zur allgemeinen, gefälligen Kenntnis, dass ich mein

### Cementwaren-Erzeugungsgeschäft

ab 1. März 1902 vom Sparcassengebäude (Bahnhofplatz) in mein eigenes Heim **Spitalgasse Nr. 12** übersiedelt habe.

Mein Geschäft basiert in der Ausführung von Cementplatten, in allen gewünschten Farben und Dessins, für Pflasterungen von Kirchen, Vorhäusern, Vestibules, Stiegenplätzen, Trottoirs, Pissoirs etc. etc., ferner erzeuge ich garantiert beste Waren aus bestem Portland-Cementstampfbeton wie: freitragende Stiegenstufen, je nach Mass und Zeichnung, Thür- und Fenstergewände, Brunnen- und Pferdenschalen, Futtertrüge aller Art, Badewannen, sowie Cementröhren etc. etc. in allen Dimensionen, wasserdichte Kellerbetonierungen. Schliesslich erlaube mir noch aufmerksam zu machen, dass ich mein Geschäft noch dadurch erweitert habe, dass ich Bauverzierungen für jede gewünschte Façade am Lager führe, sowie den Verkauf von Portland- und Roman-Cement bester Marken en gros und en detail verkaufe.

Mein stetes Bestreben ist, die geehrten Kunden mit den reellsten und solidesten, möglichst billigsten Preisen entgegenzukommen.

**Jos. Tabor, Cementwaren-Erzeugungsgeschäft,**  
Spitalgasse Nr. 12.

Nur 60 kr.  $\frac{1}{2}$  Kilo Gänsefedern. Nur 60 kr.

Ich versende vollständig ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand fertig geschliffen,  $\frac{1}{2}$  Kilo für nur 60 kr. und dieselben in besserer Qualität nur 70 kr. in Probe-Postcolli mit 5 Kilo gegen Nachnahme.

6874

J. Krassa,

Umtausch gestattet. Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag.